Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis Mk. 40,— die Kleinzeile // Fernsprechanschluß Nr. 4291 //

Bezugspreis Mk. 300,— /// vierteljährlich ///

Blatt des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine T. z.

und des Arbeitgeberverbandes für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.

20. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 22. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 7 Poznań (Posen) Wjazdowa 3, den 18. Februar 1922 3. Jahrgang

2 Arbeiterfragen. 2

Entscheidung.

Bezirksschiedsgerichtskommission für Streitsachen in der Landwirtschaft der Wojewodschaft Poznań.

Auf Anordnung des Ministeriums für das ehem. pr. Gebiet, Departement für Arbeit und soziale Fürsorge, trat die Bezirksschlichtungskommission zwecks Aufstellung der Barlöhne für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1922 für die Landarbeiter in der Wojewodschaft Poznań zusammen. Dieselbe setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender Herr Direktor Zygm. Wacław Wróblewski aus Poznań,
2. Schöffen von seiten der Arbeitgeber Herren:
   Leon Guttry,
   Wacław Pluciński, } aus Poznań.
   Witold Urbanowski
3. Schöffen von seiten der Arbeitnehmer Herren:
   Abgeordneter Mikołaj Nader,
   Wojciech Grzeskowiak,
   Michał Kosowski.
4. Das Protokoll führt Sekretär vom Dep. für Arbeit und soziale Fürsorge Herr Fr. Maczkowski.

Zur Sache:

Nach erschöpfender Vernehmung der Parteien am 5. d. Mts. wie auch in weiterer Folge am 10. d. Mts. kam die Schlichtungskommission zu nachstehendem Resultat und setzte mit Stimmenmehrheit folgendes fest:

1. Das Barlohn für sämtliche Kategorien der Deputanten, beide Kategorien der Melkerinnen und für die Frauen verbleibt wie im letzten Vierteljahr 1921, wie durch das Schiedsgericht am 6. Oktober festgesetzt.
2. Für die Häusler, die Scharwerker der 1. 2. 3. und 4. Kategorie sowie für die auswärtigen und örtlichen Saisonarbeiter wird das Barlon um 10% vom letzten Vierteljahr (1921) herabgesetzt.
3. Der Antrag auf Erhöhung für die Entschädigung des Handwerkzeuges wird einstimmig abgelehnt.

Begründung.

Die Schlichtungskommission vertrat zwei verschiedenartige Ansichten. Die Repräsentanten der Arbeitgeber standen auf dem Standpunkt, daß die Erhöhung des Barlohnes für sämtliche Arbeiterkategorieen der Landwirtschaft durch das Schiedsgericht vom 6. Oktober 1921 die Zahlungsfähigkeit der Arbeitgeber überschritten hat, ganz besonders, wenn das katastrophale laufende Jahr berücksichtigt wird.

Die Repräsentanten der Arbeitnehmer wollten den Antrag der Arbeitgeber nicht anerkennen und waren grundsätzlich zu keiner Herabsetzung der Löhne bereit.

Beide Parteien einigten sich jedoch schließlich um der Allgemeinheit zu dienen, wobei auch die Möglichkeit der Herabsetzung der Preise für die Artikel des ersten Bedarfes in Betracht gezogen wurden. Aus diesem Grunde ließen sie von ihren Forderungen ab und einigten sich auf obig abgegebene Entscheidung.

Die Entscheidung wird rechtskräftig, wenn die Parteien nicht bis zum 14. d. Mts., mittags 12 Uhr, einen begründeten Protest an das Departement für Arbeit und soziale Fürsorge beim Ministerium des ehem. pr. Gebietes einreichen.

Poznań, den 10. Januar 1922.

Der Vorsitzende: gez. Zygm. Wacław Wróblewski
Der Protokollführer: gez. Maczkowski.

Schöffen von Seiten der Abeitgeber:
gez. Leon Guttry,
„ Pluciński.
„ W. Urbanowski,

Schöffen v. S. d. Arbeitnehmer
gez. Nader Mikołaj.
„ Grzeskowiak Wojciech,
„ Michał Kosowski.

Die Löhne sind demnach folgende:

I. Deputanten:

a) Knecht (ręczniak) 3025 M. das Vierteljahr,
b) Pferdeknecht . . . 3575 „ „ „
c) Vögte . . . . . . 4125 „ „ „
d) Handwerker . . . 4675 „ „ „

II. Scharwerker:

1. Kategorie 69 M. Tagelohn,
2. „ 109 „ „
3. „ 139 „ „
4. „ 198 „ „

III. Häusler: 472.50 M. Tagelohn.

IV. Saisonarbeiter:

a) auswärtige:

§ 5a) Arbeiter über 21 Jahre, welche zu jeder Mannesarbeit fähig sind. 472.50 M. Tagelohn,

§ 5b) Burschen von 18—21 Jahren, die zu jeder Mannesarbeit fähig sind. 170 M.,

§ 5c) für alle Mädchen und Burschen über 16 Jahre 139 M. Tagelohn;

b) örtliche:

§ 10a) für Männer über 21 Jahre, welche zu jeder Mannesarbeit fähig sind. 501 M. Tagelohn,

§ 10b) für Burschen von 18—21 Jahren, welche zu jeder Mannesarbeit fähig sind, 195 M.,

§ 10c) für alle Mädchen und Burschen über 16 Jahre 143 M. Tagelohn.

V. für Melken:

a) Mädchen 300 M. monatlich und 0,60 M. Tantième pro Liter Milch,
b) Frauen 600 M. monatlich und 0.60 M. Tantième pro Liter Milch.

VI. Frauenstundenlohn: 24 M.

Gegen vorstehende Entscheidung ist von seiten der Arbeitgeberorganisationen am 13. Januar protestiert worden. Daher trat am 24. Januar nochmals eine Schiedsgerichtskommission zusammen. Am 8. Februar ist uns vom Ministerium mitgeteilt worden, daß dieses Zentralschiedsgericht unseren Protest vom 13. Februar unberücksichtigt gelassen hat.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 14. Februar 1922.

4% Posen. Pfandbr.	—.—	Patria-Aktien	370.—
Bank Związku-Akt. I.-IX. em.	220.—	Cegielski-Aktien I.-VII. em..	200.—
Bank Handl.-Akt. I.-VIII em.	360.—	Herzfeld Victorius-Akt.	300—335
Kwilecki, Potocki i Ska-Akt.	—.—	Bentzki-Akt.	490.—
Dr. Rom. May-Akt. I-IV. em.	560.—	Akwawit-Akt.	—.—
I.—IV. em.	—.—		

Kurse an der Warschauer Börse vom 14. Februar 1922:

1 Dollar = polnische Mark	3421	1 Pfd. Sterling = poln. Mark	—
1 deutsche Mark = polnische Mark	17,15	1 tschechische Krone = poln. M.	—
		Zyradow-Aktien	—,—

Kurse an der Danziger Börse vom 13. Februar 1922.

1 Dollar = deutsche Mark	202,50	100 polnische Mark = deutsche Mark	5,98
1 Pfund Sterling = deutsche Mark	—,—	Telegr. Auszahlung London	—,—

Kurse an der Berliner Börse vom 13. Februar 1922.

Holl. Gulden, 100 Gulden = deutsche Mk.	7580.—	1 Dollar deutsche Mark	203.—
Schweizer Francs, 100 Frs. = deutsche Mark	3970.—	5% Deutsche Reichsanleihe	—.—
1 engl. Pfund = deutsche Mark	882,50	4% Posen Pfandbriefe	20,—
Polnische Noten, 100 poln. Mark = deutsche Mark	6.—	3½% Poln. Pfandbriefe	20,25
Kriesnoten	7,50	Ostbank-Aktien (10./2. 22)	241.—
		Oberschl. Kokswerke	1890 —
		Hohenlohe-Werke	900,—
		Laura-Hütte	1725 —
		Oberschl. Eisenbd.	1090 —

4 Bauernvereine. 4

Bauernverein Margonin. Am Sonnabend, den 28. 1. 22, fand in Margonin ein Wintervergnügen des deutschen Bauernvereins Margonin statt. Vor Beginn des Festes wurden 4 neue Mitglieder vom Vorstande aufgenommen. Um 7½ Uhr eröffnete der Vorsitzende des Vereins das Fest. Vertreten war nicht allein die Landwirtschaft, sondern auch ein großer Teil der deutschen Handwerker, sowie auch sämtliche Lehrer aus unserem Vereinsbezirk, welche als Gäste von den Mitgliedern — da geschlossene Gesellschaft war — eingeführt wurden. Vom Kreisverein war als Gast der Schriftführer und früherer Bürgermeister von Margonin, Herr Otto aus Kolmar, anwesend. Es war ein selten schönes Fest, wo alle Berufsstände in Eintracht und froher Feststimmung bis 6 Uhr früh verweilten.

Mögen auch weiterhin unsere Mitglieder so treu und einig mithelfen an den großen Aufgaben, die wir uns zum Ziele gemacht haben. Zum Wohle unseres Volkes und zum Aufbau unseres Vaterlandes.

8 Brennerei, Trocknerei und Spiritus. 8

Spirituspreis.

Der Abschlagspreis für Spiritus ist auf 300 Mark für ein Liter, rückwirkend vom 1. Oktober 1921, festgesetzt.

Posensche Landesgenossenschaftsbank sp. zap. z ogr. odp.

11 Dünger. 11

Ein Düngungsversuch mit Torfmull und Kalk.

Dr. K. Celichowski, Leiter der Landwirtsch. Versuchsstation Poznań.

Die in letzten Jahren infolge des Steinkohlenmangels gesteigerte Ausnutzung der Torflagerstätten unseres Landes richtet naturgemäß die Aufmerksamkeit auf eine sachgemäße und einträgliche Verwertung nicht nur des Torfes als solchen, sondern auch der damit verknüpften Abfälle und Nebenerzeugnisse, wie Torfmull, Torfkalk und andere.

Die richtige Ausnutzung des Torfes als Brennmaterial ist eine Frage für sich, auf die ich noch später zurückzukommen hoffe, nachdem ich erst noch entsprechende Unterlagen gesammelt habe. Hier mögen nur kurz die Fragen aufgeworfen werden:

Ist es zweckmäßig, den Torf ohne weiteres in Heizräumen zu verfeuern, oder erst eine vorherige Vergasung in Generatoröfen vorzunehmen; ist eine Verkokung des Torfes möglich und gewinnbringend, wie lassen sich Nebenerzeugnisse einer solchen Vergasung oder Verkokung wie Ammoniakwasser, Teer und Rückstände verwerten, und zum Schluß ist Torfasche als Düngungsmittel zu verwenden.

Der vorliegende Versuch dient zunächst der Frage der Verwertung der Abfälle bei der Torfgewinnung. Dazu gehört in erster Linie der Torfabfall, der beim Stechen des Torfes entsteht, oder später beim Trocknen der ziegelförmigen Soden sich bildet, und eine Brickettierung oder die Herstellung von Preßtorf nicht lohnt, sei es infolge von Verunreinigung mit Erde und größeren Aschengehalts, sei es infolge einer anderen wirtschaftlichen Ursache. Das zweite Nebenprodukt ist der Torf- oder Wiesenkalk. Unter den Torfschichten, manchmal zwischen ihnen, liegt weißer reiner Kalk. Die der landwirtschaftlichen Versuchsstation vorgelegten Proben desselben schwankten zwischen 50—95% kohlensauren Kalk, bzw. zwischen 25—52% Kalkoxyd, wobei ungefähr 50% der Proben Gehalte von ca. 90% kohlensauren Kalk aufwiesen. Dieser Kalk ist demnach als sehr rein zu bezeichnen und dürfte schon in seinem natürlichen Zustande für technische Zwecke Verwendung finden (Kalkfarben u. a.). Das Brennen dieses Kalkes dürfte jedoch im Vergleich mit Stückkalk aus Kalkstein, infolge seiner großen Volumina und dementsprechend großen Brennstoffverbrauchs beim Brennen sich nicht lohnen. Es dürfte aber ausgezeichnete Dienste als Düngekalk leisten und in vielen Fällen den heute teuer zu bezahlenden Stückkalk ersetzen. In seiner milden Form als kohlensaurer Kalk dürfte er sich nicht nur für schwere Böden eignen, sondern auch für mittlere Böden, ja sogar für leichtere Böden, an denen es unserm Lande nicht mangelt.

Bei seiner Anwendung müssen wir uns dabei vergegenwärtigen, was Dr. M. Hoffmann in seiner Düngerfibel von ihm schreibt: „Die Kalkfrage darf niemals stiefmütterlich behandelt werden, stets vergegenwärtige man sich, daß die Wirkungen des Kalkes nicht nur chemisch-ernährender, sondern auch physikalischer und biologisch-sanitärer Natur sind."

Bei seiner in der Provinz Posen in den Jahren 1906—1908 angestellten Düngungsversuchen, wobei im Ganzen 126 verschiedene Böden untersucht worden sind, stellt Prof. Gerlach fest, daß die reinen Mengen der Nährstoffe Kali, Phosphorsäure, Stickstoff und Kalk, welche auf 1 m Tiefe im Boden enthalten sind, sehr groß sind und berechnete sie für leichten Roggenboden bei 1 m Tiefe auf ungefähr pro ha:

100—110 dz Kalk,
40— 50 dz Kali,
40— 50 dz Phosphorsäure und
25— 30 dz Stickstoff.

Doch diese Nährstoffe sind für die Pflanzen nur schwer annehmbar, und die Böden zeigen weiterhin Mehrerträge bei gleichzeitiger Düngung mit leicht löslichem und schnell aufnehmbaren ausgestreuten künstlichen Düngern, so daß Prof. Gerlach zu dem Resultat kommt: unzureichende Mengen wirksamer Pflanzennährstoffe in den Böden, trotzdem die reine Menge selbst auf recht leichten Böden hoch ist. Die Bodennährstoffe Stickstoff, Phosphorsäure und Kali kommen nur sehr langsam zur Wirkung. Was jährlich den Pflanzen hiervon zugänglich ist, beträgt kaum ein Prozent der Gesamtmenge. Vergegenwärtigen wir uns die großen Überschußdüngungen, welche die Provinz Posen vor dem Kriege angewandt hat, so kann uns die Ansammlung der reinen Nährstoffmengen, im Verein mit den in dem Naturgestein noch schlummernden, erst in Verwitterung begriffenen Nährstoffschätzen nicht Wunder nehmen. Es wäre nun die Aufgabe des Landwirtes, diese Schätze zugänglicher zu machen. Und da erinnern wir uns des alten Sprichworts: „Kalk macht die Väter reich, die Söhne arm", welches auf die von Hoffmann erwähnte physikalische und biologische Wirkung des Kalkes hinweist, und uns in den heutigen Zeiten des Düngemittelmangels einen Weg weißt, im Boden liegende Schätze durch Kalkdüngung neben gesteigerter Feldbestellung zu heben. So hat denn auch noch Gerlach in vielen Fällen neben ausreichender Volldüngung durch eine gleichzeitige Kalkdüngung eine Erhöhung der Erträge feststellen können.

Der Kalk unter den Torflagern ist entweder ein sogenannter Seekalk, entstanden auf dem Boden früherer Gewässer, aus denen durch Verschlammung und Verlandung die heutigen Torflager entstanden waren. Die Wasserpflanzen vermögen nämlich aus kalkführendem Wasser große Mengen Kalk aufzunehmen, oder sogar auf ihren Oberflächen niederzuschlagen, die dann nach dem Tode der Pflanzen und ihrer Verwesung sich als Schlamm abscheiden. Oder er ist entstanden während der Bildung der Torflager, ebenfalls durch Vermittelung der Pflanzen, indem aus einem bereits vorhandenen kalkhaltigen Boden, der Kalk durch Vermittelung der durch die Pflanzen gebildeten Kohlensäuremengen und Humussäuren gelöst wird, in den Untergrund sickert und dort infolge veränderter Bodenverhältnisse, zum Teil kolloidaler Natur, wiederum zur Abscheidung kommt. Seiner Abstammung zufolge ist der Wiesenkalk eine weiche, breiige Masse, die im trockenen Zustande meistens fein und locker ist.

Kurz erwähnt möge noch ein anderes Produkt werden, das ebenfalls in den Torfschichten vorkommt, nämlich der Vivianit (Raseneisenstein) seiner Zusammensetzung nach ein Eisenphosphat. Der Vivianit ist in tiefen Schichten ebenfalls weiß und weich, unterscheidet sich aber vom Kalk sofort dadurch, daß er an die Luft gebracht, häufig schon in besser durchlüfteten Böden, sich oxydiert und blau wird. Der Vivianit dürfte in größeren Mengen als Eisenerz zur Roheisengewinnung einige Bedeutung besitzen, in kleineren Mengen als blaue Malerfarbe. Als Düngemittel ist er infolge der Schwerlöslichkeit der an Eisen gebundenen Phosphorsäure im natürlichen Zustande wenig geeignet.

Der vorliegende Versuch hatte zum Gegenstand, die Prüfung des Torfmulls und des Torfkalks auf seine Verwendungsmöglichkeit als Dünger. Dank dem großen Entgegenkommen des Mühlenbesitzers, Herrn Schilling aus Nowy Młyn (Neumühle) b. Szwarzędz (Schwersenz) und dem großen Interesse, das er dieser angeschnittenen Frage entgegenbrachte, ist es uns möglich geworden, diesen Versuch durchzuführen. Ich erlaube mir, Herrn Schilling für seine große Unterstützung, an dieser Stelle meinen besten Dank auszusprechen.

Auf seinem Felde wurde ein gleichmäßiges Stück ausgesucht, und dasselbe in je 4×5 Parzellen von 50 qm geteilt, die Größe der ganzen Versuchsfläche betrug 1000 qm. Die Reihenfolge der einzelnen Versuchsparzellen war fortlaufend, doch die zweite Hälfte in umgekehrter Richtung neben der ersteren. Die Versuchsanordnung war:

1. Ungedüngt,
2. Mineralische Volldüngung,
3. Torfkalkjauche,
4. Torfkalkjauche mit Volldüngung,
5. Kalk.

Der Boden ist als ein sehr leichter Sand zu bezeichnen, der aus feinen Körnern besteht, und nur sehr geringe abschlammbare Tonteile enthält. Die mechanische Schlammanalyse im Kühn-Wagner'schen Schlammcylinder ergab folgende Zahlen:

grober Kies über 3 mm.	=	0.37 %
feiner Kies 3—2 mm.	=	0.23 %
sehr grober Sand 2—1 mm.	=	0.12— 0.29 %
grober Sand 1—0.5 mm.	=	0.49— 0.65 %
feiner Sand 0.5—0.25 mm.	=	19.03—19.74 %

sehr feiner Sand unter 0.25 mm.	=	77.63 %
Abschlammbare Tonteilchen u. ä. . .	=	1.19 %

Der Boden ist demnach als leichter Sandboden zu bezeichnen.

Die Versuchsfläche hatte im Vorjahr als Vorfrucht Roggen mit Serradellaeinsaat, die auf der abgegrenzten Fläche gleichmäßig entwickelt war. Das Feld wurde im Herbst mit einem Hansa-Lloyd-Motorpflug gepflügt, die Parzellen wurden darauf ausgemessen und der auf die einzelnen Parzellen zu streuende Dünger vorsichtig ausgestreut und untergebracht. Als Einsaat diente Pettkuser Roggen.

Die mineralische Volldüngung (Parzellen 2. u. 4.) pro Parzelle bestand aus 2.25 kg Kaluszer Salz (13.3% K_2O)

3.125 kg Superphosphat (8% P_2O_5 wasserl.)

0.75 kg schwefelsaures Ammoniak (20% N) von dem 0.25 im Herbst und $^2/_3$ im Frühjahr ausgestreut worden waren. Diese Mengen entsprechen einer Düngung pro ha von 60 kg Kali, 50 kg Phosphorsäure und 30 kg Stickstoff. Das niedrig prozentige Superphosphat wurde nur in Ermangelung eines höher prozentigen zur Zeit des Beginns des Versuches angewandt.

(Schluß folgt.)

Kalkstickstoff.

In letzter Zeit wird von den verschiedensten Stellen in Polen Kalkstickstoff angeboten. In der Hoffnung, daß er auch geliefert wird, geben wir nachstehende kurze Regeln für die Anwendung des Kalkstickstoffs, die wir der Beachtung dringend empfehlen.

1. Kalkstickstoff wird nach dem Verfahren von Frank-Caro aus dem Stickstoff der Luft gewonnen. Er enthält 15—22 Prozent löslichen Stickstoff und außerdem 40—50 Prozent wirksamen Aetzkalk, welcher ohne besondere Berechnung mitgeliefert wird.

Wir empfehlen Kalkstickstoff auf seinen Gehalt an Stickstoff untersuchen zu lassen.

2. Kalkstickstoff hält sich bei trockener Lagerung ohne Verluste. Bei Zutritt von Feuchtigkeit treten Verluste und Verhärtungen ein.
3. Kalkstickstoff wirkt beim Streuen infolge seines Gehaltes an Aetzkalk und seiner feinpulvrigen Beschaffenheit ätzend auf die Schleimhäute ein. Deshalb ist es vorteilhaft, das Ausstreuen bei windstillem Wetter oder in der Windrichtung vorzunehmen, am besten mit der Düngerstreumaschine.

   Neuerdings wird geolter Kalkstickstoff geliefert, der wesentlich weniger stauben soll.
4. Kalkstickstoff wird am vorteilhaftesten 8—10 Tage vor der Aussaat ausgestreut. Jedoch läßt sich Kalkstickstoff auch als Kopfdünger verwenden; zur Winterung am besten kurz vor Erwachen der Natur (Februar—März).
5. Kalkstickstoff kann mit Ausnahme des Superphosphats mit allen phosphor- und kalihaltigen Düngemitteln gemischt werden. Bei Verwendung des Superphosphats ist es vorteilhaft getrennt zu streuen.
6. Kalkstickstoff bewirkt bei regelrechter Anwendung eine dem Stickstoffgehalte entsprechende volle Steigerung der Ernteerträge auf allen Böden. Bei sauren Moorböden ist eine ausgiebige Kalkung erforderlich.

Genau bestimmte, für alle Böden und Früchte gültige Regeln lassen sich für die Anwendung der Handelsdünger nicht geben; man kann nur Anhaltspunkte für die Höhe der Gaben aufstellen, die nachstehend folgen mögen. Es ist Sache des denkenden Landwirtes, seinen Boden durch Beobachtung der Entwickelung und durch Veranstaltung von kleineren Düngungsversuchen derart kennenzulernen, daß er bei der Bemessung der Gaben von Kunstdünger die Grenze der Einträglichkeit einzuhalten versteht.

Wintersaaten.

	Im Herbst.		Im Frühjahr.	
1. Winterweizen ohne Stalldung.	Besserer Weizenboden. 1—1½ Dz. auf den ha ½—¾ Ztr. „ „ Morgen (¼ ha)	8 bis 10 Tage vor der Saat.	Besserer Weizenboden. keine Stickstoffdüngung.	
	Geringer Weizenboden. ½—1 Dz. auf den ha ¼—½ Ztr. „ „ Morgen	8 bis 10 Tage vor der Saat.	Geringer Weizenboden. 1—2 Dz. auf den ha ½—1 Ztr. „ „ Morgen	vor Tauwetter, ehe die Natur erwacht, sofort untergeeggt oder eingedrillt.
2. Winterroggen ohne Stalldung.	Guter Boden. 1½—2 Dz. auf den ha ¾—1 Ztr. „ „ Morgen	8 bis 10 Tage vor der Saat.	Guter Boden. keine Stickstoffdüngung.	
	Leichter Boden. ½ Dz. auf den ha ¼ Ztr. „ „ Morgen	8 bis 10 Tage vor der Saat.	Leichter Boden. 1—2 Dz. auf den ha ½—1 Ztr. „ „ Morgen	vor Tauwetter, ehe die Natur erwacht, sofort untergeeggt oder eingedrillt.
3. Wintergerste.	Besserer Boden. 1½—2 Dz. auf den ha ¾—1 Ztr. „ „ Morgen	8 bis 10 Tage vor der Saat.	Besserer Boden. keine Stickstoffdüngung.	
	Leichterer Boden. ½—1 Dz. auf den ha ¼—½ Ztr. „ „ Morgen	8 bis 10 Tage vor der Saat.	Leichterer Boden. 1—1½ Dz. auf den ha ½—¾ Ztr. „ „ Morgen	vor Tauwetter, ehe die Natur erwacht, sofort untergeeggt oder eingedrillt.
4. Raps ohne Stalldüngung.	1½—2½ Dz. auf den ha ¾—1¼ Ztr. „ „ Morgen	8 bis 10 Tage vor der Saat.	keine Stickstoffdüngung.	

Sommersaaten.

	Guter Boden.		Geringer Boden.	
Sommerweizen.	1—2 Dz. auf den ha ½—1 Ztr. „ „ Morgen	8 Tage vor der Saat.	1½—2½ Dz. auf den ha ¾—1¼ Ztr. „ „ Morgen	8 Tage vor der Saat.
Sommergerste (Braugerste).	½—1½ Dz. auf den ha ¼—¾ Ztr. „ „ Morgen	8 Tage vor der Saat.	1—1½ Dz. auf den ha ½—¾ Ztr. „ „ Morgen	8 Tage vor der Saat.
Hafer.	1½—2½ Dz. auf den ha ¾—1¼ Ztr. „ „ Morgen	8 Tage vor der Saat.	2—3 Dz. auf den ha 1—1½ Ztr. „ „ Morgen	8 Tage vor der Saat.
Zuckerrüben (in Stalldünger oder Gründüngung).	2—4 Dz. auf den ha 1—2 Ztr. „ „ Morgen	8 Tage vor der Saat.		
Futterrüben (in Stalldünger oder Gründüngung).	2—4 Dz. auf den ha 1—2 Ztr. „ „ Morgen	8 Tage vor der Saat oder vor dem Setzen flach untergebracht.		
Kartoffeln (i. Stalldünger o. Gründüngung).	1—2 Dz. auf den ha ½—1 Ztr. „ „ Morgen	8 Tage vor dem Legen.	1½—2½ Dz. auf den ha ¾—1¼ Ztr. „ „ Morgen	8 Tage vor dem Setzen.
Gemüse (in Stalldünger).	2—3½ Dz. auf den ha 1—1¾ Ztr. „ „ Morgen	8 Tage vor dem Setzen in den Boden.		

Bei Fehlen an Stalldung oder Gründünger gibt man bei Zuckerrüben, Futterrüben, Kartoffeln oder Gemüse 1—2 Dz. auf den ha = ½—1 Ztr. auf den Morgen Kalkstickstoff mehr.

Zur Kopfdüngung der Sommersaaten eignet sich Kalkstickstoff nicht, dagegen ist er ein ausgezeichnetes Hederichvertilgungsmittel. Im Tau gestreut, wenn der Hederich 3 bis 4 Blatt hat, vernichtet er den Hederich gänzlich.

18 Genossenschaftswesen. 18

Betr. Kalender 1922.

Der Verband hat noch Taschenkalender (Notizbuchform) und Wochenabreißkalender vorrätig. Bestellungen an das Büro des Verbandes erbeten.

Verband Landw. Genossenschaften in Großpolen, T. z.

Übersetzungsstelle

Der Verband nimmt für die ihm angeschlossenen Genossenschaften und Gesellschaften Übersetzungen aus dem Polnischen ins Deutsche und umgekehrt kostenlos vor. Auch die Genossen der angeschlossenen Genossenschaften können sich dieser Übersetzungsstelle bedienen, doch müssen diese die dem Verbande entstehenden Selbstkosten vergüten.

Verband Landw. Genossenschaften in Großpolen T. z.

Wie ist die Danina zu verbuchen?

Unsere Genossenschaften machen wir nochmals auf Teil IV unseres Rundschreibens vom 23. Januar 1922 aufmerksam. Danach ist zu beachten:

Die Genossenschaften, deren Geschäftsjahr am 31. Dezember endet, müssen aus den Überschüssen einen sogenannten „Steuerfonds“ bilden.

Am 30. Juni abschließende Genossenschaften, sofern die Gewinnergebnisse günstige sind, verausgaben die Steuer der Einfachheit halber als Handlungsunkosten.

Alle diejenigen Genossenschaften aber, welchen weder ein Steuerfonds noch sonstige Erträgnisse zur Verfügung stehen, entnehmen die Steuer der Betriebsrücklage. Die Generalversammlung muß die Entnahme nachträglich genehmigen.

Zu verbuchen ist die Steuer in dem Geschäftsjahre der Zahlung. Genossenschaften, die am 31. Dezember abgeschlossen haben, können die Verrechnung nicht mehr in das alte Jahr hineinsetzen.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Großpolen T. z.

Betrifft Bilanzaufstellungen 1921.

Das Geschäftsjahr 1921 ist für unsere Kreditgenossenschaften beendet, und es gilt jetzt mit aller Energie an die Abschlußarbeiten heranzugehen.

Bei dem Abschluß der Kontokorrent- und Sparkonten darf die Berechnung und Belastung der Kapitalertragssteuer nicht vergessen werden. Zu berechnen sind von allen Zinsen die einem Konto gutgeschrieben werden, 10% und zwar vom 1. Januar 1921 ab. Die Steuerbeträge sind aber nicht etwa von den Zinsenbeträgen zu kürzen, sondern besonders zu belasten. Die belasteten Beträge werden in Listen für jede Kontoart getrennt zusammengestellt und summarisch im Kassabuch eingetragen.

Die Abführung der Steuer hat bis zum 1. März 1922 an die zuständige Kreiskasse zu erfolgen. Dabei ist ein Lieferzettel auszufüllen, der jedenfalls den Genossenschaften schon zugegangen ist. Der Verband erteilt auf Anfrage noch genaue Instruktion. Auch Formulare zur Zusammenstellung der Steuerbeträge sind vorrätig.

Diejenigen Genossenschaften, welche die Aufstellung des Jahresabschlusses durch Verbandsbeamte an Ort und Stelle oder im Büro des Verbandes wünschen, wollen uns dies umgehend mitteilen. Die Geschäftsbücher müssen stets als Wertpaket abgesandt oder persönlich hier abgegeben werden.

Verband landw. Genossenschaften in Großpolen T. z.

Danina. Wir machen unsere Genossenschaften darauf aufmerksam, daß die Geschäftsguthaben der ausscheidenden Genossen bei der Berechnung der Danina nicht in Ansatz kommen.

Zeitgemäße Betrachtungen für Spar- und Darlehnskassen-Vereine.

Unsere Genossenschaften müssen sich zeitgemäß ausbauen. Hierzu kommt insbesondere die Aufnahme und Abwicklung aller bankmäßigen Geschäfte, die ein Spar- und Darlehnskassenverein überhaupt machen darf, insbesondere der Verkehr in laufender Rechnung, Scheck- und Überweisungsverkehr. Wir haben auch besonders darauf hingewiesen, daß es immer schwieriger wird, allein aus dem Geldgeschäft einen genügenden Gewinn dem Spar- und Darlehnskassenverein zu sichern, wenn zu den früheren Bedingungen auch in der jetzigen Zeit gearbeitet wird. „Andere Zeiten, andere Mittel.“ Das gilt ganz besonders in der heutigen Zeit. Sehen wir uns unsere Spar und Darlehnskassen mal an, und betrachten wir ihren Umsatz, so können wir zunächst feststellen, daß die Umsätze nicht in demselben Maße gestiegen sind, wie die Geldentwertung Platz griff. Viele Vorstandsmitglieder glauben in der Tatsache, einen gewissen Fortschritt zu sehen, daß der Umsatz heute drei-, vier-, fünf- und sechsmal so hoch ist wie im letzten Friedensjahr 1913. In Wirklichkeit ist dies aber kein Fortschritt, sondern ein Rückschritt, denn die Entwertung des Geldes ist viel schneller vor sich gegangen, wie die Erhöhung der Umsätze. Zurzeit gilt die Reichsmark im Verhältnis zum Friedenswert nur noch 2 bis 3 Pfennig, und nach den Aufzeichnungen des statistischen Reichsblattes beträgt die Teuerungsziffer der im Großhandel erhältlichen und zum Leben unbedingt notwendigen Gegenstände im Monat Oktober in Deutschland rund 2300 Prozent, also 23 mal so viel wie in Friedenszeiten. Würden also unsere Spar- und Darlehnskassenvereine gleichen Umsatz wie in Friedenszeiten haben, so müßte der Umsatz im Jahre 1921 schon mindestens 23 mal so groß sein wie im Jahre 1913. Dies ist jedoch zu 99 Prozent nicht der Fall.

In dieser Tatsache liegt es auch begründet, daß die Spar- und Darlehnskassenvereine heute schwerer einen Gewinn erzielen können wie in Friedenszeiten. Der zweite Grund liegt in der unbestreitbaren Erscheinung der Teuerung der Jetztzeit. Es würde also auch nicht genügen, wenn die Spar- und Darlehnskassenvereine nur darauf achten würden, ihren Umsatz zu steigern, sondern es müßte gleichzeitig für vermehrten Verdienst gesorgt werden.

Die Zinsspannung der Friedenszeit läßt sich heute grundsätzlich nicht mehr aufrecht erhalten; heute müssen unsere Spar- und Darlehnskassenvereine, wenn das Warengeschäft nicht erheblichen Verdienst einbringt, mindestens mit einer Zinsspannung von 1½ bis 2 Prozent rechnen.

Auch Warenkredite dürfen jetzt nicht mehr längere Zeit den Mitgliedern zinslos überlassen werden. Warenkreditierungen werden gerade im laufenden Jahre eine recht große Rolle spielen, und deshalb ist dieser Frage seitens des Vorstandes der Genossenschaft größtes Gewicht beizulegen.

Mit der Abwicklung der Geschäftsführung eines Spar- und Darlehnskassenvereins sind aber auch erhebliche Unkosten für Rendantengehalt, Portis, Bureaumaterialien usw. verbunden, und auch diese Unkosten müssen auf irgend eine Art und Weise wieder eingebracht werden. Auf die Erhebung von Provisionen, die Berechnung der Portis usw. kann deshalb in der heutigen Zeit nicht mehr verzichtet werden.

Der Vorstand muß wohl prüfen, ob nach dieser Richtung hin in seinem Verein eine Reform eingeführt werden muß.

Sollte sich dies als notwendig erweisen, was die Regel sein wird, so bleiben unsere Spar- und Darlehnskassenvereine immer noch soziale Einrichtungen, denn diese arbeiten immer noch billiger und leisten für die Mitglieder immer noch viel mehr als irgend ein anderes ähnliches Institut. R.

(Aus dem Koblenzer Raiffeisen-Boten.)

Saldoanerkenntnisse.

Unsere Vereine lassen alljährlich sämtlichen Gläubigern und Schuldnern Auszüge aus den Konten zugehen mit dem Ersuchen, sie als richtig anzuerkennen oder Einwände dagegen zu erheben, falls sie die Richtigkeit der Posten nicht bestätigen können.

Dieses Verfahren ist für die Sicherheit des Geschäfts, wie der „Danziger Raiffeisenbote“ schreibt, von höchster Bedeutung, und die Mitglieder haben die Pflicht, den Verein in seinen Bemühungen um eine sichere, irrtumsfreie Geschäftsführung dadurch zu unterstützen, daß sie die Kontoauszüge sofort nach Empfang prüfen und dieselben je nachdem durch Unterschrift anerkennen oder beanstanden. Sie ersparen dem Verein durch eine schnelle und gewissenhafte Erledigung viel Zeit, Arbeit und Aerger.

Für die Vereine dürfte es sich empfehlen, die Anerkenntnisse gleich nach Jahresschluß hereinzuholen, um etwaige Fehlbuchungen, die bei der Führung der Bücher im Laufe des Jahres vorgekommen sein sollten, noch vor der Bilanzaufstellung richtigstellen zu können. Die Anerkenntnisse dienen auch als Belege zum Inventar, die der Vorstand in seiner Inventursitzung oder, falls die Anerkenntnisse noch nicht vorliegen, in einer späteren Sitzung durch Vergleichen mit den einzelnen Konten zu prüfen hat.

Wir sehen also, daß die Einholung der Saldoanerkenntnisse mit zur ordentlichen Buchführung gehört, zu der die Genossenschaft nach Gesetz und Satzung verpflichtet ist. Außerdem wird dadurch der Verjährung, die zum Beispiel bei Lieferung von Waren schon nach zwei Jahren eintritt, am wirksamsten vorgebeugt.

Dort aber, wo solche Anerkenntnisse bisher nicht eingefordert wurden, sollte man dieses Verfahren schleunigst einführen und sich nicht scheuen, die erforderliche Zeit und Arbeit hierfür aufzuwenden. Vordrucke dazu sind vom Verbande zu beziehen. Gw.

19 Gesetze und Rechtsfragen. 19

Verzeichnis der deutschen Rechtsanwälte in Polen in den Bezirken des Deutschtumsbundes.

Posen:

Die Rechtsanwälte: Dr. Fink, ul. Pocztowa 8, Borowicz, ul. Gwarna 17, Dr. Glatzer, Plac Wolności 14. Martin Cohn, ul. Zamkowa, Baruch, ul. Wielka, Schild, ul. Nowa und Justizrat Lehr, ul. 27. Grudnia in Posen.

Kr. Birnbaum: Rechtsanwalt u. Notar Siegfried Kunz, Birnbaum.

Kr. Gnesen: Dr. Wolski, Gnesen.

Kr. Jarocin: Helbich, Rynek 18 und Mühring, Rynek 18 in Jarocin.

Kr. Lissa: Justizrat Roll, Justizrat u. Notar Dr. Rummler und Rechtsanwalt Weiß in Lissa.

Kr. Ostrowo: Justizrat Krochmann, ul. Koscielna und Pawlicki, ul. Sadowa in Ostrów,

Kr. Gostyn: Justizrat u. Notar Sarrazin, Gostyń,

Kr. Schmiege: Rechtsanw. u. Notar Ploch, Schmiegel,

Netzegau:

Wirsitz: . . . Gerhards,
Nakel: . . . Deuter.
Wongrowitz: . . . Linke (übt Praxis nur in beschr. Maße aus)
Bromberg: . . (Kopp) Köppen
Schubin: . . . Keine deutschen Anwälte.

Pommerellen-Süd:

Die Justizräte: Feilchenfeldt, Rath, Stein und Wardar in Thorn.

Die Rechtsanwälte: Partikel, ul. Mickiewicza, Rechtsanwalt u. Notar Pauten, ul. Toruńska 6, Rechtsanwalt Dr. Spitzer, Amtsstraße, und Stacker, Groblowa in Graudenz.

Rechtsanwalt u. Notar Hoffmann, Chełmno.

Pommerellen-Nord:

Dirschau: Bürovorsteher Krenz,
Starogard: Brücken, ul. Skarczewska,
„ Justizrat Leyde, Am Markt,
Berent: Bürovorsteher Kulikowski (als Vertr. d. Gerichts anerk.), Rechtsanw. u. Amtsr. Partikel,
Karthaus: Rechtsanwalt Weitmann,
Konitz: „ Gebauer,
Neustadt: Justizrat Nowazin.

Gerichtsentscheidungen.

Auf die Beschwerde einer Genossenschaft wegen der Zurückweisung einer in deutscher Sprache eingereichten Anmeldung über die Änderung in der Zusammensetzung der Mitglieder des Vorstandes ist ein Beschluß des Beschwerdegerichts ergangen, der der Beschwerde stattgibt und folgendermaßen begründet wurde:

„Nach der Verordnung über den Übergang der Rechtssprechung im früheren preußischen Teilgebiet auf die Republik Polen vom 24. Dezemb er 1919 (Dyg. Urz. 70), ist die Sprache in den Gerichten die polnische. Nur die deutschen Bürger haben das Recht, Eingaben an die Gerichte in deutscher Sprache zu richten. Sie müssen jedoch in den Anträgen vermerken, daß die Muttersprache des Antragstellers die deutsche ist (Art. 3 der genannten Verordnung). Nur im Falle, daß ein Antrag auf eine Hypotheken- oder Registereintragung eingereicht wird, muß eine Übersetzung vorgelegt werden, die durch einen vereidigten Dolmetscher hergestellt wurde. Im vorliegenden Falle handelt es sich nicht um eine Registereintragung, sondern um eine Anmeldung in der Zusammensetzung der Mitglieder des Vorstandes, damit sie das Gericht von Amts wegen einträgt (§ 34 d. Ges. v. 29. Okt. 1920 Teil III).

Die sich beschwerende Genossenschaft konnte die Eingabe in deutscher Sprache machen und das Registergericht hätte die Eingabe zurückweisen können, aber nur aus dem Grunde, weil die Genossenschaft nicht ausdrücklich erklärte, daß ihre Muttersprache die deutsche sei."

22 Güterbeamtenverband. 22

Verband der Güterbeamten für Polen, E. V., Zweigverein Posen. Am Donnerstag, dem 6. d. Mts., fand im Kaffeehaus Siebert in Posen unter dem Vorsitz des Herrn Haupt aus Murzynówko eine Sitzung des Zweigvereins des Verbandes der Güterbeamten für Posen statt.

Herr Haupt eröffnete die Sitzung, welche nur sehr schwach besucht war, begrüßte die Anwesenden und rügte gleichzeitig die schwache Beteiligung. Alsdann wurde zum geschäftlichen Teil übergegangen. Herr Haupt verlas einen eingegangenen Dankesbrief der Witwe Bredow aus Zaborowo über den bei der vorigen Versammlung gesammelten, der Witwe zugesandten Betrag. Hierauf teilte Herr Haupt mit, daß er, da er nach Deutschland auswandert, gezwungen ist, den Vorsitz niederzulegen. An Stelle des Herrn Haupt wurde Herr Lode aus Rożnowo als Vorsitzender des Zweigvereins gewählt. Des weiteren wurde auch ein Schriftführer und Kassenverwalter gewählt, und zwar wurde dieser Posten Herrn Trogisch, Bureauvorsteher im Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen, übertragen.

Hieran schloß sich ein sehr lehrreicher Vortrag des Herrn Lehrer Snowacki aus Poznań über Bienenzucht usw., welcher von den Anwesenden mit viel Interesse entgegenommen wurde.

Des weiteren wurde auch über die Gehälter gesprochen und beschlossen, daß, sobald eine Ermäßigung der Bezüge für die Deputanten eintritt, auch die Gehälter der Güterbeamten erniedrigt werden.

Alsdann wurde zur Beitragssache geschritten. Es sollen 300 Mk. als Beitrag erhoben werden, vorbehaltlich den Beschluß der Hauptversammlung, und zwar gehen hiervon 200 Mk. an die Hauptverbandskasse und 100 Mk. an den Zweigverein.

Außerdem wurde über das bevorstehende Wintervergnügen gesprochen, welches am 28. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, in der Loge, Poznań, ul. Grobla 25, stattfindet. Als Eintrittsgeld werden 300 Mk. bzw. 500 M. erhoben zur Deckung der Unkosten. Herr Günther, Posen, hat die Leitung und die weitere Sorge für das Vergnügen übernommen.

Alsdann wurden noch vier neue Mitglieder in den Verband aufgenommen.

Um 3 Uhr nachmittags schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Im Anschluß hieran machen wir unsere Mitglieder nochmals darauf aufmerksam, daß Herrn Trogisch, Bureauvorsteher im Arbeitgeberverband f. d. dt. Landwirtschaft in Großpolen, Poznań, ul. Słowackiego 8, die Kassen- und Schriftführung des Zweigvereins Posen übertragen worden ist, und sämtliche Anfragen usw. an vorgenannte Adresse zu richten sind.

Der Zweigverein Posen
des Verbandes der Güterbeamten für Polen, E. V.

Lode, Administrator, Rożnowo, Vorsitzender. Trogisch, Schrift- und Kassenführer.

Zu dem am Dienstag, den 28. Februar d. Js., nachmittags 3 Uhr, in den Räumen der Loge, ul. Grobla 25 (Grabenstr.) stattfindenden Wintervergnügen laden wir hiermit nochmals unsere Mitglieder ein. Gleichzeitig bitten wir unsere Mitglieder, zu der stattfindenden Verlosung geeignete Geschenke mitzubringen oder vorher an Herrn Woldemar Günter, Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 6, Telephon 5225, abzuführen.

Um die Teilnehmerzahl festzustellen, sind sämtliche Anmeldungen ebenfalls an vorgenannte Adresse bis zum 25. d. Mts zu richten.

Der Zweigverein Posen
des Verbandes der Güterbeamten für Polen, E. V.

Lode, Administrator, Rożnowo, Vorsitzender. Trogisch, Schrift- und Kassenführer.

Zweigverein Lissa-Rawitsch. Die nächste Monatssitzung findet am Sonntag, dem 19. Februar, nachmittags 5 Uhr in Lissa, Hotel Forst, statt. Zahlreiche Beteiligung, auch von Gästen, sehr erwünscht.

29 Landwirtschaft. 29

Torf-Analyse.

(Poradnik Gospodarski vom 23. Januar 1922).

Torfinteressenten haben sich an uns mit der Bitte um Angabe der Analyse des einzelnen Materials gewandt. Da nicht alle Torfbesitzer die Analyse besitzen, sind wir weder zur Erteilung einer konkreten Antwort, noch zur Ausfertigung einer Torf-Stech-(Lerst)-Statistik in Großpolen und Pommerellen in der Lage.

Wir bitten deshalb die Herren Torfanlagenbesitzer, die bisher Torf zur Analysierung nicht eingesandt haben, daß sie auf eigene Kosten eine Probe von etwa $1^1/_2$ Pfund an unsere Stacja Doświadczalna (Versuchsstation) in Posen, ul. Dąbrowskiego 17, einsenden.

Wielkopolska Izba Rolnicza.

Anerkanntes Saatgut.

Die Landwirtschaftsproduzenten, welche anerkanntes Sommergetreide haben, fordern wir auf, eine halbpfündige Probe dieses Getreides zwecks Untersuchung einzusenden. — Die Landwirte, welche die obengenannten Proben in allerkürzester Zeit nicht einsenden, werden durch die Wielkopolska Izba Rolnicza in dem Katalog über anerkanntes Sommergetreide nicht aufgeführt.

Wielkopolska Izba Rolnicza, Samenabteilung.

30 Marktberichte. 30

Marktbericht der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft T. z o. p. Poznań, vom 14. Februar 1922.

Düngemittel: Von Superphosphat, Kalk und Kalisalz 20 und 22 Prozent können wir vorläufig noch anbieten. Thomasmehl und 40proz. Kali ist dagegen vollständig vergriffen.

Rechtzeitige Wiedereröffnung der Schiffahrt in der Ostsee vorausgesetzt, können wir zur Frühjahrsbestellung Norgesalpeter

zum Preise von etwa 1000 Mk. für 50 Kg., bahnfrei Danzig, in Aussicht stellen. Wir empfehlen unseren Geschäftsfreunden, die diesen Dünger zu beziehen wünschen, umgehend Aufträge bei uns zu hinterlegen, damit wir sie bei der Bestellung berücksichtigen können.

Flachsstroh: Die Preise für Flachsstroh stellen sich heute auf 1200 bis 1400 Mk. für den Zentner, je nach Qualität bei vollen Wagenladungen, für gute, gesunde, unkrautfreie Ware, die mit Nachsstroh gebündelt sein muß. Wir sind in der Lage, jedes Quantum Flachsstroh abnehmen zu können, und bitten, Verladepapiere und Decken bei uns einzufordern. Die Erzeugnisse der Fabriken, die sich durch Preiswertigkeit und Güte auszeichnen, stehen in unserer Textilwarenabteilung zum Verkauf.

Futtermittel: Das weitere Steigen der Getreidepreise hat selbstverständlich eine weitere Erhöhung der Futtermittelpreise mit sich gebracht und sind teilweise feste Angebote von den Mühlen nicht herauszubekommen. Bei Bedarf bitten wir, bei uns Bestellungen zum bestmöglichen Ankauf zu hinterlegen.

Getreide: Die Tendenz in der vergangenen Woche für Getreide war ausgesprochen fest. Starke Nachfrage war für Roggen und Weizen; beide Sorten sind jedoch nur schwach angeboten gewesen und konnten mithin eine Preiserhöhung erfahren. In Braugerste hat sich der Markt immer noch nicht gebessert; angebotene Partien finden wenig Beachtung. Hafer wird nur ganz vereinzelt angeboten. Wir glauben, daß dieser Artikel knapp werden wird, da große Nachfrage nach Saatware besteht. Die Börsennotierung am 13. d. Mts. war wie folgt: Roggen 4100 M., Weizen 6100 M., Braugerste 3900 M., Hafer 3950 M. für 50 Kg., waggonfrei Posen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir in der Lage sind, für Getreide stets die höchsten Preise zu zahlen, und bitten daher, uns bei Abgabe von Getreide stets in Konkurrenz zu ziehen.

Heu und Stroh: Getreidestroh ist sehr gefragt bei mangelndem Angebot. Für den Handel kommt mit wenigen Ausnahmen nur drahtgepreßte Ware in Frage. In einzelnen Fällen haben wir auch Verwendung für loses Stroh (Richtstroh) und bitten in jedem Falle um Angebot.

In Heu übersteigt das Angebot die Nachfrage. Wir sind in der Lage, gutes Wiesenheu aus den Netzedistrikten sofort zu liefern.

Kohlen: Die Preiserhöhung ab 1. Februar beträgt für Steinkohlen rd. 67 Reichsmark für die Tonne und für Koks etwa 200 Reichsmark für die Tonne. Die Ablieferungen sind, wie schon vorausgesagt, durch den Streik in Deutschland noch weiter zurückgegangen. Wiederholt können wir den Verbrauchern deswegen nur empfehlen, nicht nur Stück-, Würfel- und Nußkohlen, sondern wenn irgend möglich auch Förder- und Kleinkohlen zu bestellen, da die letzten beiden Sorten bedeutend rascher abgeliefert werden können.

Oelsaaten: Es ist schwaches Angebot darin, da infolge der Festigung des Marktes die Produzenten mit ihrer Ware zurückhaltend sind.

Sämereien: Für Klee- und Grassaaten letzter Ernte in guter Qualität hat sich in letzter Zeit Nachfrage bemerkbar gemacht, aus welchem Grunde sich die Tendenz befestigte und die Preise anzogen.

Textilwaren: Die Tendenz des Marktes für Textilwaren, die sich von Woche zu Woche ständig besserte, ist heute entschieden als fest zu bezeichnen. Dies kommt besonders darin zum Ausdruck, daß die produzierten Mengen schlank Absatz finden. Außerdem weisen die Preise in letzter Zeit, besonders für Wollwaren, eine steigende Tendenz auf.

Wir geben bekannt, daß wir diese Woche einen Posten Webbaumwolle in verschiedenen Stärken hereinbekommen haben. Um den vielfachen Wünschen unserer Abnehmer darin entgegenzukommen, haben wir uns entschlossen, diesen Artikel neu aufzunehmen, und werden denselben voraussichtlich von jetzt an ständig auf Lager haben.

In Schuhen und Stiefeln haben wir zurzeit eine reiche Auswahl, besonders in guten Qualitäten.

Zigarren: Wir möchten darauf hinweisen, daß die altbeliebten Sorten: Kovalier, Indiana, Senora, Prinzeß und La Cubessa wieder eingetroffen sind.

Im allgemeinen macht sich ein Anziehen der Zigarrenpreise bemerkbar.

Städtischer Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag den 10. Februar 1922.

Auftrieb:

38 Bullen. 8 Ochsen. 56 Kühe. 96 Kälber. 630 Schweine. 11 Schafe — Ziegen. 94 Ferkel.

Es wurden gezahlt pro 100 Klgr. Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	18000—19000 M.			
	II. Kl.	13500—15000 M.	f. Schweine	I. Kl.	33000—34000 M.
	III. Kl.	7000—8000 M.		II. Kl.	30000—31000 M.
für Kälber	I. Kl.	19000—20000 M.		III. Kl.	26000—28000 M.
	II. Kl.	16000—17000 M.	für Schafe	I. Kl.	—
	III. Kl.	—		II. Kl.	—

für Ferkel 5000—5200 M. das Paar.

Tendenz ruhig.

Mittwoch, den 15. Februar 1922.

Auftrieb:

138 Bullen. 12 Ochsen 207 Kühe. 360 Kälber. 1042 Schweine 75 Schafe. — Ziegen.

Es wurden gezahlt pro 100 Klgr. Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	19000-20000 M.	f. Schweine	I. Kl.	35000—36000 M.
	II. Kl.	14000-17000 M.		II. Kl.	31000—32000 M.
	III. Kl.	7000—8000 M.		III. Kl.	26000—28000 M.
für Kälber	I. Kl.	19000-20000 M.	für Schafe	I. Kl.	15000—16000 M.
	II. Kl.	16000-17000 M.		II. Kl.	—
	III. Kl.	—		III. Kl.	—

Tendenz lebhaft.

Rinder III. Klasse nicht ausverkauft.

Butterpreisnotierung des milchwirtschaftlichen Reichsverbandes in Polen T. z. Sitz Bydgoszcz für die Woche vom 5. 2. bis 11. 2. 1922.

Prima Molkereitafelbutter in Posen, Bromberg, Graudenz, Thorn, Konitz: Erzeugerpreis (ab Molkerei) 700 Mark.

Für Käse wird gezahlt: Tilsiter 130—140 Mark, □-Käse 100 Mk. Quark 50—60 Mark.

35 Pferde. 35

Pferdeausstellung und -Versteigerung.

Vielen Wünschen aus Züchterkreisen Rechnung tragend, veranstaltet die Wielkopolska Izba Rolnicza am **Freitag, den 24. März d. Js. in Poznań** die VI. **Pferdeausstellung, verbunden mit Versteigerung.** Zur Anmeldung werden zugelassen etwa dreijährige und ältere Hengste, sowie Stuten des Vollblutes, Halbblutes, Kaltblutes, Reit- und Wagenpferde. Auf Wunsch versenden wir die näheren Auktionsbedingungen sowie Anmeldeformulare. Der Anmeldung, welche spätestens bis zum 1. März d. Js. erfolgen muß, sind die Abstammungsnachweise beizufügen, da Pferde, deren Abstammungspapiere mit der Anmeldung nicht eingesandt werden, im Katalog als ohne Abstammung geführt werden. Einschreibegebühren betragen für das Pferd 100 M. und sind der Anmeldung gleich beizufügen. Für Pferde, die nach dem festgesetzten Termine angemeldet werden, ist eine zehnfache Einschreibegebühr zu entrichten. Jedes auszustellende Pferd muß vom Kreistierarzt untersucht und mit einer schriftlichen Bescheinigung der Untersuchung versehen werden. Zur Beschickung der Ausstellung werden nur Landwirte zugelassen. Es empfiehlt sich, Pferde, die sich zur Ausstellung nicht eignen, nicht anzumelden, da vor der Auktion die Pferde durch eine Kommission besichtigt werden und nicht geeignete Tiere von der Versteigerung ausgeschlossen werden.

Wielkopolska Izba Rolnicza.

36 Rindvieh. 36

Aufzuchtkosten und Preise von jungen Zuchtbullen.

Von Czapski-Obra.

Schon vor dem Kriege war die Viehzucht in Gegenden mit Binnenklima, wo es möglich war, intensiven Ackerbau zu treiben, nicht sehr einträglich. Dies hat sich heute natürlich noch wesentlich zu ungunsten der Viehzucht verschoben. Der Beweis dafür: Im Frieden kostete ein Zentner Lebendgewicht bei gut gefütterten Tieren 45 bis 50 M. (das war der sechs- bis siebenfache Roggenpreis), und heute wird die gleiche Ware mit 10 000 M. hiesiger Valuta bezahlt (das ist der zwei- bis dreifache Roggenpreis). Bemerken möchte ich noch, daß die Futtermittelpreise vor dem Kriege zu den heutigen im selben Preisverhältnis stehen wie die Friedensvaluta zur jetzigen. Nach den Schlachtviehpreisen richten sich naturgemäß auch die Zuchtviehpreise. Eine gute Gebrauchskuh kostete im Frieden etwa 500 M. Multiplizierte man diese Zahl mit 600, was ungefähr dem Multiplikator bei den sonstigen hiesigen Produkten entspricht, so kämen wir auf einen Preis von 300 000 M. Ein guter Bulle auf der Posener Auktion kostete im letzten Jahr vor dem Kriege 1000 bis 1500 M. Mit 600 multipliziert, ergäbe dies 600 000 bis 900 000 M. In der Tat aber werden höchstens 250 000 bis 300 000 M. für einen guten Bullen auf der Auktion gezahlt, und auch dieser Preis ist den meisten Käufern noch zu hoch.

Im Folgenden will ich nun kurz zusammenstellen, was die Aufzucht bis zum Alter von eineinviertel Jahren ungefähr kostet.

Ein Bullkalb muß mindestens sechs Wochen bei der Kuh saugen oder ein entsprechendes Milchquantum erhalten, das ungefähr für den Tag mit 10 Liter im Durchschnitt richtig bemessen sein dürfte. Man zieht dann wöchentlich ein Liter Vollmilch ab und ersetzt dieselbe durch Magermilch bis zu 4 Liter herab, welches Quantum der Bulle bis zum Alter von einem halben Jahre unbedingt erhalten muß. Von da an langsam abnehmend bis zu

einem Jahre 3 Liter Magermilch. Mit sechs Wochen fängt man an, ein halbes Pfund Hafer zu füttern und legt monatlich ein Pfund Hafer bis zu 6 Pfund zu. Hierzu kommt noch, von sechs Wochen an, den Tag ein halbes Pfund Heu, welches Quantum gleichfalls bis zu 6 Pfund gesteigert wird. Von einem Jahre an füttert man dann täglich 10 Pfund Mohr- oder Futterrüben als Grundfutter, außerdem 6 Pfund Hafer und 6 Pfund Heu.

Es ergibt sich dann also folgende Berechnung:

Wochen		Tage	à Lt. Vollmilch	— Lt. Magermilch	— Pfd. Hafer	— Pfd. Heu
6 Wochen	=	42 Tage	à 10 Lt. Vollmilch	— Lt. Magermilch	— Pfd. Hafer	— Pfd. Heu
1 „	=	7 „	„ 9 „	„ 1 „	„ ½ „	„ ½ „ „
1 „	=	7 „	„ 8 „	„ 2 „	„ ½ „	„ ½ „ „
1 „	=	7 „	„ 7 „	„ 3 „	„ 1 „	„ 1 „ „
1 „	=	7 „	„ 6 „	„ 4 „	„ 1 „	„ 1 „ „
1 „	=	7 „	„ 5 „	„ 5 „	„ 2 „	„ 2 „ „
1 „	=	7 „	„ 4 „	„ 6 „	„ 2 „	„ 2 „ „
12 „	=	84 „	„ 4 „	„ 6 „	„ 4 „	„ 4 „ „
4 „	=	28 „	„ 2 „	„ 3 „	„ 5 „	„ 5 „ „
4 „	=	28 „	„ 1 „	„ 3 „	„ 6 „	„ 6 „ „
20 „	=	140 „	„ — „	„ 3 „	„ 6 „	„ 6 „ „
52 „			Sa. 1113 Lt. Vollm.,	1239 Lt. Magm.,	1533 „ Hafer,	1533 „ Heu

In Geldwert umgerechnet ergibt sich folgende Summe:

1113 Liter Vollmilch à 70,— Mk. = 77910 Mk.
1239 Liter Magermilch „ 20,— Mk. = 24780 Mk.
1533 Pfd. Hafer „ 40,— Mk. = 61320 Mk.
1533 Pfd. Heu „ 20,— Mk. = 30660 Mk.

Sa. 194670 Mk. im ersten Jahr.

¼ Jahr = 90 Tage à 6 Pfd. Hafer, 6 Pfd. Heu, 10 Pfd. Rüben:
540 Pfd. Hafer à 40,— Mk. = 21600 Mk.
540 Pfd. Heu „ 20,— Mk. = 10800 Mk.
900 Pfd. Rüben „ 10,— Mk. = 9000 Mk.

Sa. 41400 Mk.
194670 Mk. Aufzuchtkosten im ersten Jahr.
6000 Mk. Wert des Kalbes.

Aufzuchtkosten Sa. 242070 Mk.

Häcksel, Stroh und Pflege wird für Dünger gerechnet.

Die Rechnung ergibt also, daß ein Bulle, der zur Auktion gestellt wird, den Züchter über 240 000 M. kostet. Der Durchschnittspreis der letzten Posener Auktion war jedoch, soviel ich mich erinnern kann, 150 000 M. Der Verdienst läßt sich also leicht ausrechnen. Zuzugeben ist, daß wir im Jahre vorher mit billigeren Futtermitteln gewirtschaftet haben; dieselben waren jedoch durch die Höchstpreise künstlich niedrig gehalten und repräsentierten zum großen Teil nicht einmal die Hälfte der Erzeugungskosten. Berechnet man außerdem, daß einerseits selbst in einer guten Zucht nur 75 bis 80 Prozent der aufgezogenen Bullenkälber als Zuchtbullen verkauft werden können, außerdem im Laufe des Jahres ein gewisser Prozentsatz von Bullenkälbern eingeht oder billig an den Fleischer verkauft werden muß, so wären 300 000 bis 350 000 Mark das Minimum, das für einen brauchbaren Zuchtbullen gezahlt werden müßte. Für hochklassige Bullen müßte der Preis natürlich entsprechend höher sein, da der Hochzüchter außer den erwähnten Unkosten auch noch große Ausgaben zur Anschaffung erstklassiger Stammbullen aus den Hauptzuchtgebieten hat (ein guter Bulle kostet heute in Ostfriesland oder Ostpreußen 100 000 bis 150 000 M. deutsch), außerdem gelegentlich auch bestes weibliches Material erwerben muß. Trotz dieser anscheinend hohen Preise rentiert es sich aber immer noch außerordentlich, einen guten Zuchtbullen zu kaufen. Der Bulle ist die halbe Herde. Für einen guten Hengst, von dem man jährlich 15 bis 20 Fohlen zieht, scheut man sich nicht, den Preis von einer Million und darüber anzulegen. Warum also nicht die Hälfte für einen guten Bullen, der 50 und mehr Kälber liefert? Es rentiert sich auch selbst für einen Züchter, der keine Bullen hochzieht, sich einen guten Stammbullen zu kaufen. Nehmen wir an, eine Herde möge 50 Haupt stark sein, außerdem werden jährlich 10 Färsen zum Abkalben eingestellt. Von diesen 60 Zuchttieren werden 40 Kälber jährlich großgezogen, 20 Färsenkälber und 20 Stiere. Eine mittelmäßige Färse kostet heute 100 000 M., eine gute ungefähr 130 000 Mark. Die Differenz beträgt also für das Stück 30 000 M., bei 20 Stück 600 000 M. Bei Zugochsen dürfte die Differenz zwischen mittlerer und guter Qualität für das Stück rd. 20 000 M., bei 20 Stück also 400 000 M. betragen. In einem Jahre also bereits wird durch die Nachzucht des guten Bullen eine Million verdient. Man sieht also auch hier, daß das Beste trotz höherer Kosten immer noch das Billigste ist.

41 Steuerfragen. 41

Abgabe.

Die großpolnische Landwirtschaftskammer hat am 16. November 1921 beschlossen, für das Haushaltsjahr 1921 150% des Grundsteuerreinertrages als Abgabe zu erheben. Dieser Beschluß wurde durch den Herrn Minister für das preuß. Teilgebiet genehmigt

49 Wohlfahrtspflege. 49

Hilfe für die hungernden Wolgadeutschen!

Der Landesverband für Innere Mission in Polen schreibt uns: Die ungeheure Not der Wolgadeutschen reicht nun bis vor unsere eigene Tür. Von den grausamen Bolschewistenhorden um den Rest ihrer Habe gebracht und im wörtlichsten Sinne auf das Blut gepeinigt, mußten sie vor dem Gespenst des Hungers ihre einst blühenden Kolonien an der Wolga verlassen und haben sich in monatelangen Wanderungen mit Weib und Kind in furchtbarer Not und in stetem Kampf mit Kälte, Hunger und Krankheit bis Warschau durchgeschlagen.

Von dort sind im November und Dezember mehrere Transporte über Posen nach Deutschland geleitet worden. Von einer solchen Sammelsendung von 318 Personen sind in den verschlossenen und vernagelten Güterwagen, in denen die entkräfteten und hungernden Leute ohne Verpflegung und Heizung untergebracht waren, von Lodz bis Posen fünf und von Posen bis Bentschen zwei gestorben, während der Rest elend und krank in das Stadtkrankenhaus in Frankfurt a. d. O. gebracht wurde. Einzelne dieser unglücklichen Landsleute haben in Posen den Weg zur Inneren Mission gefunden, wo sie uns ihr Leid klagten und wir ihnen mit Brot und anderen Lebensmitteln aushelfen konnten.

Jetzt ist die Weitersendung der Wolgadeutschen in das übervölkerte Deutschland mit seiner Wohnungsnot aus gesundheitlichen und anderen Gründen vorläufig nicht mehr möglich. 455 hungernde Wolgadeutsche liegen elend und krank in dem früheren Gefangenenlager Stralkowo bei der furchtbaren Kälte ohne Decken, schlecht bekleidet, bei mangelnder Heizung, ohne ausreichende Verpflegung, wie uns ein befreundeter Amerikaner berichtet. Etwa 110 von ihnen liegen an Typhus krank ohne Arzneimittel und geordnete Krankenpflege, zum Teil mit erfrorenen Gliedmaßen, die aus Mangel an Verbandstoff nicht amputiert werden können. Etwa 100 Kinder befinden sich im Lager, darunter 20 Vollwaisen und von diesen wieder fünf vater- und mutterlose Säuglinge.

In dieser furchtbaren Not müssen wir unseren hungernden, frierenden und kranken Landsleuten schnell und umfassend zu helfen suchen. Eine große Hilfsaktion ist nötig, an der jeder von uns nach Kräften mitarbeiten muß. Etwa 1 Million Mark brauchen wir für Arzneimittel, viele Tausende von Mark für Kohlen und Stroh, große Summen für Bekleidungsstücke, Lebensmittel und Seife. Der Landesverband für Innere Mission in Polen, der einst auch den zahlreichen Internierten und Kriegsgefangenen in Szczypiorno geholfen hat, hat diese umfassende Hilfsaktion eingeleitet, um unseren furchtbar notleidenden Landsleuten und Glaubensgenossen an Leib und Seele zu helfen und bittet alle Landsleute um schnelle und ausreichende Hilfe für dies große notwendige Liebeswerk. Alle deutschen Banken und Genossenschaften, Zeitungen und evangelischen Pfarrämter werden gebeten, Sammelstellen für diese Wolgahilfe der Inneren Mission einzurichten und die Beträge möglichst rasch an unser Konto Wolgahilfe der Inneren Mission bei der Bank für Handel und Gewerbe in Posen (Poznań, ul. Masztalerska) abzuführen. Im besonderen nehmen solche Gaben die Direktion der Diskontogesellschaft, Filiale Posen (ul. Nowa), die Posensche Landesgenossenschaftsbank in Posen (ul. Wjazdowa 8) und die Provinzialgenossenschaftskasse Poznań (ul. Zwierzyniecka), die Deutsche Volksbank in Bromberg für das Konto Wolgahilfe der Inneren Mission entgegen. Ebenso wertvoll sind Gaben an Bekleidungsgegenständen, Wäsche, Lebensmitteln, Seife und anderen Gebrauchsgegenständen, die wir an die Geschäftsstelle der Inneren Mission in Posen, frühere Wilhelmstraße 26 II (Aleje Marcinkowskiego 26 II) zu senden bitten.

Die Bewohner von Posen und Umgegend werden noch besonders gebeten, möglichst bis Mittwoch nachmittag um 3 Uhr Gaben nach der Geschäftsstelle der Inneren Mission zu bringen, im besonderen auch Kleidungsstücke, damit sie am Donnerstag noch mit einer Liebesgabensendung in das Lager Stralkowo gebracht werden können.

Doppelt gibt, wer rasch und reichlich gibt! Jeder Tag Verzögerung bedeutet den Tod deutscher Landsleute, für die wir mit verantwortlich sind.

Bilanzen.

Bilanz am 30. Juni 1921.

Aktiva:	ℳ
Kassa-Konto	7 162,03
Anteil-Konto Pos. Landesgen.-Bank	90 000,—
Anteil-Konto Landw. Haupt-Ges.	30 000,—
Gebäudekonto	1,—
Inventarkonto	1,—
Säckekonto	1,—
Getreidekonto	260 606,75
Sämereienkonto	5 894,50
Kohlenkonto	17 475,—
Div. Warenkonto	694 000,—
Konto Korrent-Konto	4 233 791,32
Effektenkonto	73 351,70
Po.n. Staatsanleihekonto	6 438
	5 467 722,30

Passiva:	ℳ
Geschäftsanteilkonto	818 000,—
Reservefondskonto	44 658,51
Betriebsrücklagefondskonto 1	21 094,63
Delkrederefondskonto	9 035,38
Betriebsrücklagefondskonto 2	97 834,04
Posensche Landesgenossenschaftsbank	1 668 248,78
Konto-Korrent-Konto	3 134 465,51
Gewinn- und Verlustkonto	174 385,45
	5 467 722,30

Mitgliederzahl am 30. Juni 1920: 118 Genossen mit 237 Anteilen. Zugang 4 mit 4 Anteilen. Abgang 2 mit 82 Anteilen. Bestand am 30. Juni 1921: 120 Genossen mit 159 Anteilen. Das Geschäftsguthaben der Mitglieder hat sich vermehrt um 289 560,— M., die Haftsumme um 1 447 800,—. Das Geschäftsguthaben der Mitglieder beträgt am 30. 6. 1921 818 000,— M., die Gesamthaftsumme beträgt 1 590 000,— M.

Landschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft Sp. z. z o. o. zu Kcynia (Exin)

Breitag. Fr. Köhne 85

Bilanz am 30. Juni 1921.

Aktiva:		ℳ
Kassenbestand		2 803,98
Geschäftsguthab. b. d. Prov.-G.-K. Posen		10 000,—
Grundstück und Gebäude		8 000,—
Maschinen		13 200,—
Utensilien		250,—
Guthaben b. d. P.-G.-K.		238 586,28
Wertpapiere		10 900,—
	Summe	283 740,26

Passiva:	ℳ	
Stammeinlage	34 700,—	
Reservefonds	2 004,48	
Konto-Korrent-Konto	221 653,—	
Delkrederefonds	25 000,—	283 357,48
	Reingewinn	382,78

Zahl der Genossen am Anfang des Geschäftsjahres: 45. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Genossen am Schluß des Geschäftsjahres 45. Die Geschäftsguthaben der Genossen und Haftsummen änderten sich nicht, am Schlusse des Geschäftsjahres betrug die Gesamthaftsumme 34 700 M.

Brennerei Klasztowo (Wolishagen) Tow. z ogr. poręką.

Groß. Seip. 72

Bilanz am 31. Dezember 1920.

Aktiva:		ℳ
Kassenbestand am Jahresschluß		11 669,10
Geschäftsanteilkonto		8 000,—
Beteiligungen bei sonstigen Unternehmungen		1 000,—
Guthaben b. d. P. L.-G.-B.		227 048,07
Forderungen aus Darlehn		2 274,15
Forderungen aus lfd. Rechnung		41 376,09
Guthaben bei anderen Banken		149,80
Mobilien und sonstiges Inventar		1,—
Wertpapiere		30 000,—
Guthaben bei der Mittelstandskasse		3 387,56
	Summe	324 905,77

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Mitglieder	3 030,—	
Spargelder	302 248,19	
Schuld aus lfd. Rechnung	10 617,90	
Reservefonds	4 281,45	
Bürgschaftssicherheitsfonds	3 387,56	323 568,40
	Mithin Gewinn	1 337,37

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1919: 14. Zugang: —. Abgang: —. Bestand am Schluß des Geschäftsjahres: 14.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Sp. z. z nieogr. odp. zu Krotoschin.

Pan Krügel. Simon Dül. 50

Bilanz am 30. Juni 1921.

Aktiva:	ℳ
Kassa-Konto	187 241,73
Anteil-Konto-Bank	16 000,—
Anteil-Konto-Lagerhaus	1 000,—
Inventar-Konto	1,—
Säcke-Konto	1,—
Div. Getreide-Konto	90 012,26
Futtermittel-Konto	114,—
Textilwaren-Konto	1 477 366,90
Kohlen-Konto	3 400,—
Div. Waren-Konto	359 034,80
Kontokorrent-Konto-Schuldner	234 864,23
	2 369 065,42

Passiva:	ℳ	
Geschäftsanteil-Konto	84 700,—	
Reservefonds-Konto	2 732,50	
Betriebsrücklagefonds-Konto	2 930,95	
Akzepten-Konto	50 000,—	
Posener Bank-Konto	1 648 821,20	
Kontokorrent-Konto-Gläubiger	144 151,33	
Gewinn- u. Verlust-Konto-Reingewinn	39 126,44	2 369 065,42

Die Mitgliederzahl am 30. Juni 1921 betrug 49 Genossen mit 49 Anteilen. Zugang: 1 Genosse mit 1 Anteil. Abgang: 4 Genossen mit 4 Anteilen. Bestand am 30. Juni 1921 46 Genossen mit 46 Anteilen.

Das Geschäftsguthaben hat sich um 21 800 Mark, die Haftsumme um 99 500 Mark vermehrt. Die Haftsumme beträgt am 30. Juni 1921: 171 500 Mark.

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft Sp. z. z ogr. odp. zu Kruszwica (Kruschwitz).

Thunemann. Diesing. C. Kalm. 38

Bilanz am 30. Juni 1921.

Aktiva:	ℳ
Kassenbestand	3 986,23
Geschäftsguthb. b. d. Prov.-Gen. Kasse	1 500,—
Spir. Verw. Gen.	100,—
Grundstück und Gebäude	8 400,—
Maschinen	2 400,—
Utensilien	1,—
Wertpapiere	3 700,—
Ausstand bei Genossen	734,—
Guthaben bei der Bank	125,03
	22 966,26

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen	4 440,—	
Hypothek	6 855,31	
Reservefonds	3 135,39	14 430,70
	Reingewinn	8 535,56

Die Mitgliederzahl am 1. Juli 1920: 49. Zugang: — Abgang: — Mitgliederzahl am 31. Juni 1921: 49.

Die Geschäftsguthaben der Genossen änderten sich nicht. Die Haftsummen änderten sich nicht. Die Gesamthaftsumme am Schlusse des Geschäftsjahres betrug 31 200 Mk.

Brennereigenossenschaft zu Piła. Sp. z. z ogr. odp.

Lehmann. 22

Bilanz am 30. Juni 1921.

Aktiva:		ℳ
Kassenbestand		641,31
Geschäftsguthaben b. d. P.-G.-K. f. Posen		5 000,—
Grundstück und Gebäude		23 000,—
Maschinen in Pila		5 000,—
Maschinen in Popowo		1 900,—
Brunnen-Anlage		130 846,90
Milchkannen		7 370,—
Gespann		1,—
Inventar		1,—
Außenstände		759 429,82
Postscheck		182,44
Bestände		467 655,—
	Summe	1 401 717,47

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen	4 300,—	
Reservefonds	18 000,—	
Betriebsrücklage	9 925,82	
Hypotheken-Schuld	21 097,51	
Kontokorrent-Konto	3 579,—	
Milchlieferanten	957 510,14	
Genossen-Konto II	387 305,—	1 401 717,47

Zahl der Genossen am Anfang des Geschäftsjahres: 278. Zugang: 5. Abgang: 31. Zahl der Genossen am Schluß des Geschäftsjahres: 252. Die Geschäftsguthaben der Genossen verminderten sich in dem Geschäftsjahr um Mk. 255 die Haftsummen verminderten sich um Mk 7650, am Schlusse des Geschäftsjahres betrug die Gesamthaftsumme Mk. 129 750.

Molkereigenossenschaft Piła sp. z. z ogr. odp.

v. Winterfeld. Wellnitz. Frühauf.

Bilanz am [illegible]0. Juni 1921.

Aktiva		ℳ
Kassenbestand am Jahresschluß		10 053,75
Guthaben b. d. P. L. G. B.		20 247,63
Sonstige Beteiligungen		1 130,—
Wertpapiere		23 700,—
Grundstückskonto (Brennerei)		1,—
Gebäudekonto (Trocknerei)		1,—
Maschinenkonto (Trocknerei)		1,—
Gebäudekonto (Brennerei)		1,—
Dreschsatz 1919/20		1,—
Maschinenkonto (Brennerei)		1,—
Bestände an Kohlen und Torf		482 000,—
Ausstehende Forderungen		528 649,10
	Summe	1 065 786,48

Passiva	ℳ	
Forderungen d. Genossen	642 600,—	
Schuld b. d. P. L. G. B.	38 972,14	
Hypothekenforderungen	31 375,61	
Geschäftsguthaben	11 220,—	
Fonds	26 261,21	
Unbezahlte Rechn.	265 007,50	
noch auszuzahl. Tantieme	32 128,50	
noch zu zahl. Entschädigung a) Vorst. und Kassenführer	3 500,—	
Überschuß	16 721,52	1 065 786,48

Die Mitgliederzahl betrug bei Beginn des Geschäftsjahres 67 mit 187 Geschäftsanteilen. Zugang im Jahre 1920/21 1 mit 30 Geschäftsanteilen. Abgang im Jahre 1920/21 5 mit 8 Geschäftsanteilen. Bestand am Schluß des Geschäftsjahres 63 mit 189 Geschäftsanteilen.

Deutsche landwirtschaftliche Brennereigenossenschaft Sp. zap. z ogr. odp. in Rąbszyn (Rombschin)

Der Vorstand:

Porth. Petrich. Speitel. 36

Bilanz am 31. Dezember 1921.

Aktiva:		ℳ
Kassenbestand am Jahresschluß		64,53
Forderungen in Darlehn		4 439,76
Warenlager-Konsum		12 918,39
Beteiligungen bei anderen Banken		1 000,—
Mobilien und sonstiges Inventar		1,—
Einnahmereste		3 538,77
	Summe	21 962,45

Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Mitglieder	214,—	
Schuld bei anderen Banken	13 950,89	
Schuld bei der P. L. G.-B.	7 836,72	
Spargelder	161,10	
Gewinn- und Verlustkonto	248,26	22 410,97
	Mithin Verlust	448,52

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921: 13. Zugang: 1. Abgang: —. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920: 14.

Deutscher Spar- u. Darlehnskassenverein Sp. zap. z nieogr. odp zu Mosko.

Der Vorstand.

Schendel. Lüders. Raatz. 84

Bilanz am 30. Juni 1921.

Aktiva		ℳ
Kassenbestand am Jahresschluß		125 178,78
Guthaben bei der P. L. G. B.		351 5[illegible]2,17
Ausstehende Forderungen		540 005,75
Grundstückskonto		9 000,—
Gebäudekonto		43 000,—
Maschinenkonto		1,—
Inventar-Konto		1,—
Brunnenbau-Konto I		1,—
Brunnenbau-Konto II		1,—
Bestände		212 365,—
	Summe	1 281 145,70

Passiva:	ℳ	
Ausst. Forderungen d. Gen.	1 212 880,78	
Sonstige Schulden	2 590,90	
Geschäftsguth. d. Gen.	21 950,—	
Kaution	250,—	
Reservefonds	20 743,45	
Betriebsrücklagefonds	18 341,01	
Überschuß	4 389,51	1 281 145,70

Die Mitgliederzahl betrug bei Beginn des Rechnungsjahres 81. Beigetreten im Jahre 1920/21 2. Ausgetreten im Jahre 1920/21 5. Mithin Bestand am 1. Juli 1921 78.

Die Geschäftsguthaben der Genossen haben sich vermehrt um 1100,— Mk. Diese betragen am Schlusse des Geschäftsjahres 21 650,— Mk. Die Haftsumme der Genossen hat sich vermehrt um 6600,— Mk. Die Gesamthaftsumme der Genossen beträgt am Schlusse des Geschäftsjahres 129 900,— Mk.

Molkereigenossenschaft Mleczarnia Spółkowa in Środa (Schroda). 37

Willy Sarrazin. Stanisław Madalinski. Wilhelm Weber.

Bilanz am 30. Juni 1921.

Aktiva:	ℳ
Kassenbestand am Jahresschluß	140 998,69
Guthaben bei der P. L. G. B.	16 000,—
Ausstehende Forderungen	41 751,65
Grundstückskonto	1,—
Gebäudekonto	1,—
Maschinenkonto	1,—
Utensilienkonto	1,—
Bestände an Kohlen und Torf	97 312,—
Wertpapiere	5 000,—
Spiritus-Centrale-Aktien	120 000,—
	421 066,34

Passiva:	ℳ
Schuld bei der P. L. G. B.	15 667,72
Schuld bei der Spar- und Darlehnkasse	111 799,53
Geschäftsguthaben	80 000,—
Fonds	163 452,23
Nachzahlung für Gerste	3 487,50
Überschuß	46 619,36
	421 066,34

Die Mitgliederzahl betrug bei Beginn des Geschäftsjahres 70 mit 80 000,— ℳ Gesellschaftskapital. Zugang im Jahre 1920/21 —. Abgang im Jahre 1920/21 —. Bestand am Schluß des Geschäftsjahres 70 mit 80 000,— ℳ Gesellschaftskapital.

Brennerei-Gesellschaft T. z. z o.odp. zu Wszedzin (Schetzingen.)

Hermann. Obig. Krämer.

Der Wehrwolf.

Von Hermann Löns.

(Fortsetzung.)

Öfter als sonst kam der Bauer mit krauser Stirn nach Hause, und dann war es ihm ein Trost, wenn der Prediger ihm mit mutigen Worten und einem geistlichen Liede über die Sorgen weghalf, denn Puttfarken hatte Abendandachten auf dem Hofe zugange gebracht, zu denen ein jeder kommen durfte, der dazu Lusten hatte. Besonders den alten Leuten, die seit Jahren keine Kirche mehr gesehen hatten, war es ein großer Trost, konnten sie einmal wieder gemeinsam Gott mit Gebet und Gesang ehren.

Es war von jeher ordentlich und sinnig auf dem neuen Hofe zugegangen, aber seitdem der Prediger da war, waren die Abende noch gemütlicher als sonst, denn der junge Mann hatte allerlei Kenntnisse und konnte erzählen wie ein Buch von dem, wie es in der Welt zugegangen war von Adam an bis auf die letzten Zeiten; da nun der Bauer in den ganzen Jahren jedes Buch, das ihm bei den Wehrfahrten in die Hände gefallen war, mitgebracht hatte, weil er wußte, daß seine Frau daran ihre Freude hatte, so las der Prediger ihnen an den langen Winterabenden daraus das Beste vor und wußte alles so zu erklären, daß selbst Schewenkasper in dem einen Winter mehr lernte als in seinem ganzen Leben.

Seitdem die Bäuerin eigene Kinder hatte, konnte sie sich der anderen nicht mehr so viel annehmen wie anfangs, und so machte es sich ganz von selber, daß der Prediger Schule abhielt, zuerst für die Kinder und dann auch für die Knechte und Mägde, und dazu kamen auch die Bauern gern, denn alles, was ihre Gedanken von der schlimmen Zeit abhielt, wurde ihnen zum Trost und zur Erquickung.

Ging es doch immer schrecklicher in der Welt her. So ablegen das Dorf auch war, es sprach sich genug bis zu ihm hin, und die Bauern bekamen es mit der kalten Angst, als Grönhagenkrischan ein fliegendes Blatt mitbrachte, auf dem gedruckt stand, was der Tilly und der Pappenheimer mit Magdeburg angestellt hatten.

Am nächsten Sonntag war Predigt auf dem neuen Hofe. Schewenkasper und Thedel hatten aus Klötzen und Stangen Sitzreihen vor dem Hause aufgeschlagen und vor der großen Tür eine Art Kanzel gebaut, die von der Bäuerin und Mieken mit Tannhecke und Maien zurechtgemacht war, und ein weißes Tuch mit einem roten Kreuze war darüber gesteckt.

Bei halbig zehn waren die Peerhobstler auf dem Hofe; alle waren da außer den Brustkindern und den Wachen. Es war ein Morgen, wie er nicht schöner sein konnte; die Sonne stand hell am Himmel, die Buchfinken schlugen, die Schwalben spielten in der Luft, und auf allen Misten waren die Hähne am Krähen.

Alle waren sie in ihrem besten Zeuge da, die Männer und die Frauen, und alle hatten ihre Kinder herausgeputzt, so gut es ging. Sie stießen sich an und zeigten auf die Kanzel und flüsterten leise miteinander, und die Altmutter Horstmann bekam nasse Augen, als sie das rote Kreuz auf dem weißen Laken sah.

Der Wulfsbauer stimmte das Lied an: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr' und Dank für seine Gnade", und alle fielen mit ein. Währenddem stieg der Prediger auf die Kanzel und betete vor sich hin. Er hatte einen schwarzen Gehrock an, den die Bäuerin gemacht hatte, und der kam den Bauern anders vor als bislang, wo er in Blaulinnen und Beiderwand gegangen war.

Es war kirchenstill auf dem Hofe, als der Vers zu Ende gesungen war und die Leute aufgestanden waren, nur daß man die jungen Schwalben piepen hörte. „Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen," begann der Prediger und fuhr fort: „Vernehmet in Andacht das Wort der Heiligen Schrift, das geschrieben steht Psalm einhundertsiebenunddreißig: An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten." Er schlug sein Buch zu und fing an zu sprechen.

Die Leute horchten auf, denn eine solche Predigt hatten sie noch keinmal vernommen. Das war, als wenn sie selber zu einander redeten, so klar und doch so ganz anders. Er sprach, wie es vordem war um das Bruch, und wie es nun aussah. Er ließ Oedringen wieder aufleben und ließ es in Rauch und Asche aufgehen, erinnerte an Tod und Not und an alles andere, was die Jahre gebracht hatten an Leid und Elend. Alle Frauen weinten in ihre Schürzen und die Männer sahen vor sich hin.

Ruhig und eben hatte der Prediger gesprochen, aber dann ließ er Blitz und Donner aus seinem Munde kommen. Mit einer Stimme, die sich wie ein Ungewitter anhörte, las er das fliegende Blatt vor und hing Worte daran, die herunterkamen wie die Axt auf den Baum. „Des Herrn Hand wird sie treffen, die Bluthunde, die der Kindlein in der Wiege nicht schonten und kein Erbarmen hatten mit unschuldigem Blute," rief er; „zermalmen wird er sie in seinem Grimme und hinstreuen, daß ihre Feinde sie mit Füßen treten, und wenn sie dann rufen: „Herr, o Herr, ach, ach!", so wird er seine Ohren verschließen, denn nicht zu tilgen ist ihre Schandtat, und ihre Greuel bleiben ewiglich bestehen."

Da hörten die Frauen zu weinen auf, und die Männer sahen ihn mit blanken Augen an; alle Gesichter wurden klar, als er tröstliche Worte und Sprüche fand, die Herzen zu erquicken und die Seelen zu laben mit Hoffnung auf bessere Zeiten und Zuversicht auf die Güte des barmherzigen Gottes, und es war keiner da, der sich nicht gelobte, treu auszuharren in der Furcht des Herrn, möge kommen, was da wolle.

Wie ein Wetterrollen hörte es sich an, als die Gemeinde ihrem Prediger das Glaubensbekenntnis nachsprach, und bis zum Himmel schallte es, als sie sang:

> Das Wort sie sollen lassen stahn
> und kein Dank dazu haben;
> er ist bei uns wohl auf dem Plan
> mit seinem Geist und Gaben;
> nehmen sie uns den Leib,
> Ehre, Kind und Weib,
> laß fahren dahin,
> sie haben's kein Gewinn:
> das Reich muß uns doch bleiben!

Die Hochzeiter.

Der Prediger sollte recht behalten. Anderthalb Jahre später, zu der Zeit, als in Peerhobstel der Hafer geschnitten wurde, kam das Tillysche Heer unter die Sense des Schwedenkönigs.

Es dauerte nicht lange, und die Botschaft davon kam bis in das Bruch. Der Wulfsbauer hatte sie in Burgdorf vernommen, wo er zu tun hatte. „Junge," sagte Thedel zu Bollenatze, „heute sind wir aber geritten, als ob der böse Feind hinter uns war, so ging das!"

Drei Tage darauf war Erntedankfest auf dem neuen Hofe. Noch keinmal war die Kanzel so schön mit Haidkränzen und Blumen ausgeschmückt gewesen, und noch niemals hatten die Leute so helle Augen gehabt, seitdem sie im Bruch leben mußten, und es war ihnen, als ob der Himmel noch nicht einmal so blank gewesen war.

Aber eine solche Predigt, wie sie an dem Tage zu hören bekamen, hatten sie noch nie erlebt. Die Bauern rissen die Augen auf: das war doch etwas anderes, als ihnen der alte Pastor in Wettmar bieten konnte, das war wie die Posaune des jüngsten Gerichtes, und dann auch wieder, als wenn ein Engel Gottes zu ihnen redete, und wenn ihnen eins an der Predigt nicht gefiel, so war es, daß sie sie unter freiem Himmel anhören mußten.

„Tja," sagte der alte Horstmann, „eine Kirche, die müssen wir haben, das steht bei mir fest. Und wenn auch kein Turm daran ist, und sie man auch aus Balken und Ortstein ist, es ist doch etwas anderes, als wenn die Hähne mitsingen und die Hunde mitten in die Predigt klaffen. Das ist meine Meinung, und dabei bleibe ich!"

Die anderen dachten nicht anders, und so trugen sie dem Prediger das vor. „Meine lieben Kinder," sagte er, und kein einer griente, als der junge Mann so zu ihnen sprach, „das war schon immer mein herzlichster Wunsch, doch wollte ich Euch die Last nicht zumuten. Aber da Ihr selber damit ankommt, so sage ich nur: Der Herr lohne Euch und Euren Kindern und Kindeskindern die Freude, die Ihr mir damit gemacht habt!"

Es ging nicht so ganz schnell mit dem Bau, denn die Feldarbeit durfte darüber nicht liegen bleiben, und zudem mußten die jungen Leute mehr als einmal aufsitzen und über die Haide reiten, wenn das Horn rief oder der bunte Stock umging. Es wurde auch keine stolze Kirche, sondern mehr eine Kapelle, aber fest genug waren die Ortsteinwände und dicht genug das Dach aus Eichenbalken, und in dem hölzernen Glockenturm, der dabeistand, hing zwar bloß eine ganz kleine Glocke; denn viel weiter, als daß man sie auf jedem Hofe hören konnte, sollte sie nicht zu vernehmen sein.

Denn es wurde schlimmer und schlimmer von Tag zu Tag. Seitdem der Herzog schwedisch geworden war, schickte der Kaiser ihm einen Bullenbeißer nach dem anderen in das Land, und es war kein Ende der Not. Bislang waren die schwersten Wetter immer an dem Dorfe vorbeigezogen, aber bald schlug es dicht dabei ein; die Pappenheimer stürmten Burgdorf; ein halbes Tausend Bürger kam dabei um, und die anderen waren zu Bettlern geworden, denn was nicht geraubt wurde an Geld und Gut, das fraß das Feuer. Kaum war das vorüber, so kamen die Waldsteinschen Bluthunde, und die Burgdorfer mußten Haus und Hof im Stiche lassen und zusehen, wie sie in dem wilden Walde ihr Leben fristeten.

Greulich ging es jetzt im Lande her, so schlimm, daß die Leute am Leben verzagten und alle Zucht und Sitte aufhörte. Die Wehrwölfe bedachten sich nicht mehr lange, wenn ganze Haufen von fremden, halbverhungerten Bauern angezogen kamen, sondern machten schnell die Finger krumm. Dreißig Marodebrüder fingen sie auf der Magethaide auf einmal und hingen sie an einem einzigen Galgen quer über den Dietweg, und der Anführer bekam ein Brett vor den Leib, und darauf stand geschrieben: „Wir sind die Wölve drei mal einhundert und Elwe, wahret Euch, wir bellen nicht, sondern beißen sogleich.“ Davor verjagte sich eine Bande von hundert Mann, die unter dem grünen Johann des Weges kam, so sehr, daß sie unbesonnen umdrehte.

Ihr Anführer wurde so geschimpft, weil er vom Kopf bis zu den Füßen grün gekleidet war. An seinen Händen backte mehr Blut, als an denen aller Männer, die hinter ihm herzogen und von denen ein jeder es doch reichlich wert war, von unten herauf lebendig gerädert zu werden.

Er pflegte zu fluchen: „So wahr mir der Teufel, mein lieber Freund, helfe!“ Das tat er auch, als er mit seiner Bande an dem Tage vor einem Tannenbusche lag und eine gräßliche Schande machte: „Schöne Lumpenkerle seid Ihr mir!“ schimpfte er; „vor Männern wegzulaufen, die an ihren Hälsen hängen! Der Teufel, mein guter Freund, soll Euch lotweise holen!“

Die Pfeife fiel ihm aus der Hand, denn eine Stimme, von der keiner wußte, ist sie hier oder ist sie da, war zu hören: „Er steht hinter Dir und holt Dich, ehe daß die Sonne untergeht!“ rief sie, und dann kam ein Lachen hinterher, daß die Weibsleute schrien wie die Schweine, und Hals über Kopf sprangen die Männer auf und wankten durch die Haide.

Der Wulfsbauer und Thedel mußten sich das Lachen verbeißen. Das waren nun an die sechzig Kerle und an die vierzig Weiber, und ein einziger alter Mann jagte sie hin, wo er sie hin haben wollte. „Ja, ich kann es noch zur Genüge,“ sagte Ulenvater, „und ich bin heilsfroh, daß ich die Kunst diesem verrückten Thesel von Rabitze seinerzeit abgelernt habe, womit er in Helmstedt in der Schenke den Leuten die Haare in die Höhe stellte.“ Er hob den Finger hoch: „Sie blasen all! Na, denn bis nachher! Ich alter Kröppel kann Euch dabei doch nicht weiter helfen.“

Der Oberobmann und Thedel drückten sich vorne in den Busch. An vier, fünf Stellen wurde geblasen, dann fiel ein Schuß. Die Weibsbilder schrien, und dann knallte es überall, und Wulf und Thedel sprangen von einem Machangel zum anderen, schossen, luden wieder, sprangen weiter und warteten, bis einer von der Bande herankam, zielten dann lange, und wenn es knallte, schlug er ein Rad. Wie die Hasen im Kessel wurden sie zusammengeschossen, ganz gleich, ob sie Hosen oder Röcke anhatten.

„Damit sie nicht hecken, die Betzen,“ sagte Grönhagen, als er eine große Frau mit schwarzen Haaren, die sich hinter dem grünen Johann bergen wollte, durch den Kopf schoß. Dann sprang er von hinten zu und riß den Mann an seinem Barte zu Boden, drehte ihm die Arme auf den Rücken, und Gödeckengustel band ihm die Daumen übereinander. Dann stellten sie ihn an eine Fuhre, und er mußte zusehen, wie seine Mordgesellen unter die Erde kammen, und als das vorbei war, wurde er aufgehängt, ehe daß die Sonne unterging.

Wenn nun auch derartige Begebenheiten mehr als nötig dazwischen kamen, die Kapelle wurde fertig bis auf den Schlußstein über der großen Türe und darin war ein Kreuz eingehauen, das aus zwei übereinanderliegenden Wolfsangeln gebildet war. Auch die Kirchhofsmauer wurde fertig; hoch und fest war sie, denn es lagen genug große Steine in der Haide herum, und hinter die Mauer wurde ein Zaun aus spitzen Pfählen gemacht und Weißdornbüsche dazwischen gepflanzt und um die Mauer ein Graben gezogen, so tief, bis daß das Grundwasser herauskam, damit in der höchsten Not die Kapelle den Bauern als letzte Rettung dienen konnte.

Am achtzehnten Nebelung des Jahres 1632 wurde das erste Grab auf dem Kirchhofe gemacht, und als der Prediger die Leichenrede hielt, waren alle Augen naß, denn die Wulfsbäuerin war es, die sie begruben. Sie hatte wohl ab und zu einen ihrer Anfälle gehabt, sah aber immer so frisch und rot aus, als fehlte ihr nichts, und bloß der Prediger wußte, wie es um sie stand, denn dem hatte sie sich anvertraut.

Er sah blaß und elend aus, als er am Abend in seiner Dönze bei der kleinen, eisernen Oellampe saß, denn sein Herz, das sich bis dahin noch keinem Weibe zugewandt hatte, hatte immer schnell geschlagen, wenn er die Frau nur von weitem sah. Aber mit keinem Blicke, geschweige denn mit einem Worte, hatte er sie merken lassen, wie es um ihn stand. Als Mieken kam und sagte: „Die Frau ist uns eben weggeblieben,“ da war er wohl so weiß wie eine Wand, als er in die Dönze kam, und seine Hände beberten, als er ihr die Augen zudrückte, aber keiner sah es ihm an, wie ihm zumute war.

Als er aber am Abend nach der Beerdigung das Kirchenbuch auf den Tisch legte und die Gänsefeder in das schwere silberne Tintenfaß steckte, das einer von der Bande des grünen Johann im Zwerchsack gehabt hatte, da fielen zwei Tränen auf das grobe Papier, auf das er mit seiner schönen, großen Schrift die Worte hinsetzte: „Ao, Dnj. 1632 den 18. Novembris wurde die Wulfsbäuerin und Ehefrau des Burvogtes Harm Wulf Johanna Maria Elissabeth bürtigke Neugebauerin / des ausgetriebenen bayerischen Praedicatorius Bartoldi Neugebaueri / Ehren / eheliche Tochter / allhier bestattet. Selbige war eine Leuchte voor allen Weibern. HERR! gieb ihr die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihr!“ Als er einen Monat später darunter schrieb: „Sie starb desselbigen Tages, da der Schwedische König Gustavus Adolfus / GOTT habe ihn selig / bei der Statt Lüttzen zu Tote gekommen ist“, da fielen noch einmal zwei Tränen auf das Blatt.

Ueber diesem Buche saß der Prediger manchen lieben Abend, denn er hatte von den Bauern alles herausgefragt, was sich in Oedringen und hinterher in Peerhobstel an wichtigen Dingen begeben hatte, und das hatte er sich auf allerlei Zettel geschrieben. Von einem Wehrzuge hatte dann Renneckenklaus außer einem goldenen Altarkelche und einem silbernen Kreuze das Buch mitgebracht, das die Marodebrüder mit sich geschleppt hatten, weil es in teures Leder gebunden war und drei silbervergoldete Schlösser hatte, und nun saß der Prediger, so oft er Zeit hatte, darüber und schrieb alles das hinein, was er erfahren hatte.

Auf der ersten Seite war ein schwarzes Kreuz gemalt, das aus einem roten Herzen kam; darunter war zu lesen: „Unser Anfang und Unser Ende steht im Namen des HERRN, der Himmel Und Erde gemachet hat.“ Auf der zweiten Seite aber stand: „HISTORIA PEERHOBSTELINNA OEDRINGENSIS que / das ist: Gründlicher Wahrhaftiger Und Bestendiger bericht Von dem anjetzt wüsten Dorfe Oedringen und der Nohtkirche und Gemeinde Peerhobstel / sowohl, was sich unter seinen Zeiten begeben als waß ehr Ueber di früheren heraußbekomen / der posteritet Und nachkommen zu gut Und besten / durch J. J. Josefum Puttfarkenium, Praedicatorum Ao. Dnj 1632“

Schon im nächsten Monat mußte der Prediger wieder einen Todesfall eintragen, und wenn ihm dabei keine Tränen aus den Augen liefen, so ruhig, wie sonst, schrieb er doch nicht, denn wieder war ihm jemand genommen, dem er mehr zugetan war, als irgend einem anderen aus der Gemeinde. Der alte Ul war es; schon längere Zeit hatte er es auf der Brust gehabt, und als die Wulfsbäuerin ihm unter den Händen wegblieb und nicht wieder zu sich kam, da wurde er wie ein Schatten an der Wand, denn wer es nicht wußte, wie es war, der hätte die beiden für Vater und Tochter gehalten, wenn er sie zusammen sah. Bevor er ganz von sich kam, hatte er noch gesagt: „Ich komme zu meinen Töchtern Rose und Johanna.“

Ein Vierteljahr darauf, als die erste Dullerche über der Haide sang und die Räuke über der Wohld riefen, ritt der Prediger mit Schewenkasper, der ihm neben der Arbeit auf dem neuen Hofe um den Gotteslohn als Küster diente, und mit Mertensgerd, der auch einer von den Stillen um ihn war, die keine starken Getränke und kein unchristliches Wort in den Mund nahmen, nach Engensen. Die Wulfsbäuerin hatte ihm alles anvertraut, was zwischen ihr, Wieschen und Drewesvater abgemacht war, denn ihrem Mann wollte sie keine Unruhe machen. Der Prediger hatte ihr in die Hand versprechen müssen, daß er dafür sorgen wolle, daß das Mädchen als Bäuerin auf den neuen Hof käme.

„So also sieht der berühmte Oberobmann Meine Drewes aus!“ dachte der Prediger, als er dem Burvogte die Hand gab. So alt und mit so weißen Haaren und so vielen Falten um den Mund und bei den Augen hatte er ihn sich nicht vorgestellt. Wenn der Mann auch noch wie eine Eiche dastand, der Wurm saß in ihm und unter der Borke war er morsch und olmig.

Er wußte wohl, was den Mann drückte, der eines Tages gesagt hatte: „Ehe daß ich mir und meinen Leuten auch nur einen Finger ritzen lasse, will ich lieber bis über die Enkel im Blute gehen.“ Aber wem ging es nicht so von den Männern, die sich auf ihren Höfen gehalten hatten!

Als er dann mit dem Bauern über Wieschen und den Wulfsbauern gesprochen hatte und mit ihm allein war, denn das Mädchen war mit der Magd melken gegangen, und der alte Mann ihm offenbarte, was er auf dem Herzen hatte, tröstete er ihn, so gut er konnte. „Wer sich und die Seinen gegen Schandtat und Greuel wehrt und Witfrauen und Waisen beschützt, Drewsbur,“ sagte er, „den wird unser Herrgott willkommen heißen, und wenn seine Hände auch über und über rot sind.“ Da hatte der alte Mann tief aufgeseufzt und gesagt: „Dennso will ich mir darüber keine Gedanken mehr machen, Euer Ehren.“ (Forts. folgt.)

Bekanntmachung.

In den außerordentlichen Generalversammlungen vom 13. und 27. November 1921 wurde die **Liquidation unserer Genossenschaft** einstimmig beschlossen. Als Liquidatoren wurden die Herren Uecht und Dahms gewählt. Die Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert, sich bis zum 1. Juli 1922 zu melden.

Deutsche Spar- und Darlehnskasse
Sp. z. z nieogr. odp. **zu Blugowiec.**
Die Liquidatoren.
Dahms. Uecht. 73

Bekanntmachung.

Die Generalversammlung vom 30. Dezember 1921 hat die **Auflösung der Genossenschaft** beschlossen. Zu Liquidatoren sind ernannt die Mitglieder Heinrich Brune und Friedrich Klose, beide aus Miechowice. Die Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert, etwaige Ansprüche anzumelden.

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Sp. z. z nieogr. odp. **in Lindenthal (Miechowice).**
Heinrich Brune. Friedrich Klose.

Bekanntmachung.

Durch Generalversammlungs-Beschluß vom 23. Oktober und 6. November 1921 ist unsere **Genossenschaft aufgelöst.** Zu Liquidatoren sind gewählt 1. Gottl. Matthaei und 2. Karl Sperling.

Etwaige Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Spar- und Darlehnskasse Wysoka-osada.
Sp. z. z nieogr. odp. w likwidacji.
Gottl. Matthaei. Karl Sperling. 66

Junger Mann sucht zum 15. Februar oder 1. März Stellung als

2. Beamter

auf größerem Gute. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. sind zu richten an

W. Fricke,
Sielec b. Janikowo
pow. Inowrocław. 86

Wirtschaftsinspektor,

20 Jahr alt, der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gut Zeugnisse und Empfehlungen, vom 1. April 1922 anderweitige Stellung. Off. unter **A. R. 89** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche für meinen Sohn, 24 J. alt, 3 jährige Praxis,

Stellung als Beamter

direkt unter Prinzipal, von sofort oder 1. 4., da bisher. Chef nach Deutschland tauscht. — Familienanschluß Bedingung. Angebote an

Sperling, Rapolle b. Trzebcz Pommerellen. (76

Sofort!

Förster oder Forsthilfsbeamter

evangel., **unverheiratet,** gesucht. Erster Förster vorhand. Bedingung: Wilddiebsfest! Sofort Vorstellung erbeten. Reise wird vergütet. 8

Graf Goltz,
Czaycze b. Białośliwie.

Suche Stellung vom 1. April 1922 als

Oberschweizer

zum beliebigen Viehbestand. 36 J. alt. 6 Jahre auf hiesiger Stellung. Vertraut mit Herdbuchvieh-Aufzucht sowie im Besitze guter Zeugnisse. Angebote erbittet 83

Oberschweizer Grochowski,
Drutowo-Wieleń.

Suche z. 1. April evg.

Serviermädchen,

das auch **Hausarbeit** übernimmt

Frau v. Boeltzig,
Wierzejewice p. Janikowo
pow. Mogilno. (80

Suche zum 1. April 1922 eine fleißige, saubere

Wirtschafterin

perfekt in guter, bürgerlicher Küche. Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche zu richten an 87

Frau Martha Koenigs,
Dom. Krępa b. Ostrów.

Revierförster

45 J. alt **sucht Stellung** zum 1. 10. 22 als solcher, oder selbst. Förster.
Off. unt. **75** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Biete an: (81

Dominium-Kutsch- u. Arbeits-Geschirre.

Werkstatt für sämtliche Reparaturen.

Witwe Razer,

ulica Szewska 11.

Zuchthengst

3 jährig, br. 167/156 cm groß, kräftig, v. Colorado (Graditz) Ascania preiswert zu verkaufen. 85

Herrschaft Pępowo.

Saaten Düngemittel

Zur Saat empfehlen wir **Original Schwedischen Saathafer „Swalöf“ : Ligowo : Siegeshafer Goldregen :** ferner anerkannte erste u. weitere Absaat obiger wie auch sämtlicher anderen Gattungen

Sommergetreide

Klee : Grassaaten : Seradella : Lupinen Runkelrüben : Futtermöhren : sämtl. **Feldsaaten**

Wir liefern gleichfalls gegen Getreide oder Barzahlung: **Chilisalpeter : Superphosphat** 16/18% **Kalisalze** 20/30/40% : **Kainit** : Spezialofferten bitten wir einzufordern

Wir sind stets Käufer

für sämtliche Getreidearten : Kartoffeln : Heu : Stroh u. Wolle und zahlen die höchsten Tagespreise.



Poznański Bank Ziemian

Tow. Akc.

Oddział Rolniczo-Handlowy :-: **Poznań,** Podgórna 10

Filialen: Grudziądz :: Bydgoszcz :: Leszno :: Ostrów

Tel.-Adr.: Ziemia :-: Fernruf: 1393, 1394, 3694, 3697

BEKANNTMACHUNG.

Die Wielkopolska Izba Rolnicza veranstaltet am **Freitag, den 24. März d. Js. in Poznań** die

VI. Ausstellung u. Versteigerung

von Zuchthengsten und Stuten sowie Reit- und Wagenpferden. Die Anmeldung muss spätestens bis zum 1. März erfolgen. Die näheren Auktionsbedingungen sind im „Landwirt", sowie „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt für Polen", in den Mitteilungen der Wielkop. Izba Rolnicza bekanntgegeben.

Wielkopolska Izba Rolnicza.

Verlag: Hauptverein der deutschen Bauernvereine z. T. in Poznań. — Schriftleitung: Dr. Hermann Wagner in Poznań.
Anzeigenannahme in Deutschland: „Ala" Berlin SW. 19 Krausenstr. 38/39. — Druck: Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Poznań